

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 16.

Hirschberg, Donnerstag den 17. April 1834.

Die schöne Jüdin von Willeika.
(Novelle.)

I.

Eine außerordentliche Unruhe herrschte in dem kleinen Städtchen Willeika in Litthauen. Der dumpfe Donner der Kanonen, der von weitem hallte, verkündigte eine mörderische Schlacht, und der größte Theil der Einwohner, vor ihren Häusern sitzend mit stierem Blicke und düstern Gedanken, erwartete ängstlich den Ausgang des blutigen Drama's, welches ihnen so nahe aufgeführt wurde.

Der Abend war schön und der Himmel rein, nur sah man hie und da in der Richtung gegen das Schlachtfeld Rauchwolken aufsteigen, welche sich erhoben und wieder zerstreuten.

Uebrigens wurde die Kanonade immer schwächer und schwächer, und verstummte endlich ganz und die Stille der Umgegend wurde nur mehr von dem Heulen der Wölfe unterbrochen, die sich über die Beute der Leichname hermachten, welche ihnen das blutige Gemetzel geliefert hatte.

Ueberzeugt, daß der Feind seinen Rückzug in der Richtung gegen Wilna genommen haben mußte, legte sich der Schrecken der Einwohner. „Es ist vorbei, die größte Gefahr ist vorüber!" Dies waren die Worte, welche vom Munde zu Munde gingen. Man drückte sich die Hände, man wünschte sich Glück, man umarmte sich. Die Sicherheit gab der Uebertreibung Raum, der Verlust der Besiegten wurde vergrößert, die Zahl der Todten und Gefangenen verdreifacht, und bei jeder detaillirten Lüge erscholl ein allgemeines Jauchzen.

Von allen Bewohnern Willeika's ergab sich Keiner der Freude mit solcher Ausgelassenheit als Isak der Jude. Auf seinem hohen eleganten Balkon sitzend, ließ er Niemand an seinem Hause vorüber gehn, ohne ihn zu rufen, um ihm die Neuigkeiten zu wiederholen, die er wenig Augenblicke früher schon gehört hatte. Der Schrecken und die Angst, welche ihm die Annäherung der feindlichen Truppen eingejagt hatte, war schon sehr leicht aus seinem einladenden Hause zu erklären. Sein Magazin und sein Keller war voll von Provisionen aller Art, von Wisky, französischen und ungarischen Weinen, und ausgehungerte Magen und

von Beschwerden aller Art ermattete Glieder, hätten hier gewiß zuerst zugegriffen.

Isak hätte gerne seinen Ueberfluß mit ihnen getheilt, aber er verlangte dafür klingenden Lohn, und diese Söhne Adads und Belphegors, wie er sie nannte, hatten noch nie anders bezahlt, als mit Säbelhieben und Kolbenstößen, und hierauf läßt sich erklären, warum der Alte einen so tiefen Abscheu gegen Alles, was Waffen trug, nährte.

Man muß gestehen, daß der arme Isak auch wirklich sehr viel durch den unseligen Krieg gelitten hatte. Daher hatte auch Arbeit und Kummer ihn vor der Zeit alt gemacht und seinen Rücken gekrümmt. Unruhe und Schlaflosigkeit hatten seine Stirne und seine Backen mit tiefen Furchen überzogen und seine Haare und sein Bart waren weiß geworden, aber sein Geist hatte nichts von seiner Kraft und Lebhaftigkeit verloren, und man konnte bemerken, wie sich sein Gesicht, einst so bewegsam, bei der bloßen Idee eines vortheilhaften Handels verjüngte. Die Handelsverbindungen Isaks erstreckten sich bis Petersburg, Moskau und Odessa, Juden und Christen hatten gleiche Achtung für seinen Namen, und selbst der Krieg, wenn er ihn auch durch Durchmärsche, Einquartirungen, Abgaben u. s. w. um manchen schönen Thaler brachte, hatte durch Vorschüsse und Lieferungen, die er übernahm, auch wieder bedeutende Summen in seine Kasse gebracht. Seine Wagen fuhren auf allen Straßen, und ohne seine Liebe für die gute Sache zu vermindern, füllte er doch mit demselben Eifer die Magazine, von Minsky und Wilna, von Luerk und Kaluga, und seit Anfang des Feldzuges hatte Isak sein Vermögen fast verdoppelt. Ist es daher nicht natürlich, daß der Gedanke an eine feindliche Invasion ihm tödliche Angst verursachte, und doch war sein Vermögen nicht die einzige Ursache dieser Angst. Eine edlere Leidenschaft als die Habsucht nahm seine Seele ein: väterliche Liebe. Der Kaufmann kam erst nach dem Vater und Jessika, seine einzige Tochter, seine Freude, sein Trost und Ruhm war das höchste Ziel aller seiner Wünsche und Gedanken. Zu ihr also lief er jetzt in der Freude seines Herzens, um ihr den Rückzug der Feinde zu verkünden.

Das junge Mädchen saß in einem der dunkelsten Winkel eines Gemaches, sein schönes Köpfchen war gesenkt und die schwarzen dichten Locken, welche nach Gebrauch der israelitischen Jungfrauen von keinem Bande zusammen gehalten wurden, warfen einen düstern Schein über ihre sonst heitern Züge. Ihre Augen voll Seele und Ausdruck, durch lange Wimpern überschattet, hafteten auf ihrem Perlenhalsbande, welches, von tiefen Seufzern gehoben, auf dem reich gestickten Flor sich bewegte, der ihre Brust bedeckte, und in tiefes Nachsinnen versunken spielten die kleinen schöngeformten weißen Finger mit den Schnüren eines sammtnen Ueberkleides, mit kostbarem sibirischen Pelzwerke verbrämt, welches ihren anmuthigen Körper umschloß.

Sey ruhig, meine Tochter, redete sie Isak an, und verscheuche deine Besorgnisse. Der geschlagene Feind wendet sich gegen Wilna, er kommt nicht mehr zurück.

Die Jungfrau erhob langsam das Köpfchen, ließ aber den trüben Blick alsogleich wieder zur Erde sinken.

Warum ist dein Auge so düster und dein Mund so stumm, mein liebes Kind? Warum seufzest du, und freust dich nicht lieber mit deinem Vater, daß der Herr sein getreues Volk nicht verlassen hat?

Diese Unglücklichen, mein Vater, sind sie nicht auch Menschen? Bedenke doch ihre grausame Lage und das fürchterliche Loos, welches sie erwartet.

Kind, das du bist. Weißt du nicht, daß das Edomiter sind, die das Land verheerten, Kinder der Philister, welche der Herr in seinem Grimme vernichtete, welche das Schwert des Würgengels in einer Nacht zu Tausenden hinmähte? Es ist Pflicht für uns, uns zu freuen und dem Gott der Waffen zu danken. Also geh, mein Kind, bringe mir den Talith, ich will mich in die Synagoge begeben, um diesen Tag feierlich zu begehen und Psalmen zu seiner Ehre zu singen.

Jessika stand auf mit einem tiefen Seufzer, öffnete einen Kasten und nahm daraus eine Art Mäntelchen von weißer Seide, mit breiten blauen Frangen geziert. Während dem hatte sich Isak in einem Waschbecken die Hände gereinigt, und alsobald er sich mit dem Talith bedeckt hatte, ging er, nachdem er noch einen Blick der Freude und zärtlichen Vaterliebe auf seine Tochter geworfen hatte.

Kaum hatte er das Haus verlassen, als Jessika, das Thor schließend, mit Thränen in den Augen ausrief: „Der Himmel möge sich meiner erbarmen, denn ich bin allein und verlassen.

II.

Fünf Monate waren seitdem verflossen; und das Land um Wilna war wieder der Kriegsschauplatz geworden. Wichtige Geschäfte hatten eine Reise Isaks veranlaßt, und Hindernisse aller Art hatten ihn mehrere Tage in Bres-Littewsky zurückgehalten. Indessen hatten mehrere blutige Auftritte in der Umgegend von Willeika die Fortschritte und Annäherung der französischen Armee in Litthauen bezeichnet. Bei solcher Lage der Dinge ließ der Gedanke an sein theures Kind, welches allein und ohne Schutz zurück geblieben war, dem armen Juden weder Schlaf noch Ruhe. Er benützte eine Veränderung der Stellung, welche das Gros der feindlichen Armee eingenommen hatte, um seine Rückreise zu beschleunigen, bestieg eine leichte Droschka von drei starken Ukrainerpferden gezogen und wendete sich gegen Willeika. Allein bald warf das Schicksal Hindernisse in seine Freude, sein Kind bald wieder zu sehen, und erfüllte ihn mit Angst und Schrecken.

Er mußte mehrere Straßen fahren, welche noch von Nachzüglern der Armee und von Bagagewagen unsicher gemacht wurden. Nachdem er auf eine lange Reihe von Munitionskarren gestoßen war, und um diese vorbei passiren zu lassen, zwei Stunden hatte verziehen müssen, sah er sich gezwungen, einen großen Umweg zu machen, noch glücklich, sein eigenes Gespann zu retten, denn schon hatte er bemerkt, wie mehrere Nachzügler lüsterne Blicke auf seine kräftigen Ukrainer warfen.

Noch größere Schrecken erwarteten den Juden und seinen Diener Salluh auf jenem Wege, den er eingeschlagen. Ein hitziges Treffen war auf diesen Feldern geliefert worden und die einbrechende Abendröthe machte das Bild noch fürchterlicher, welches sich seinen Blicken darbot. Die Ebene war meistentheils mit ganz beraubten blutigen Leichnamen bedeckt, die einen gräßlichen Contrast mit der blendenden Weiße des Schnees bildeten. Hie und da stieß noch ein Sterbender einen Seufzer aus, oder röchelte in Todeskrämpfen. Isak zitterte vor Grauen. „Gott Israels! murmelte er, erbarme dich unser!" und seine Zähne schlugen aneinander.

Herr! sprach Salluh, sind wir hier nicht fast wie im Thale Josaphat? Ezechiel war gewiß nicht minder erschrocken, als wir, da auf seine Stimme die Gebeine sich erhoben. — —

Still! erwiederte Isak aufgebracht, indem ein kalter Schweiß seinen ganzen Körper bedeckte, Stille!

Mehrere Batterien mußten an dieser Stelle gespielt und eine anhaltende Kanonade des Feindes auf diesen Ort mußte diese Verheerung bewirkt haben. Granaten und Haubitzen hatten den Boden so aufgeworfen, daß die Droschka fast auf jeden Schritt umzustürzen drohte. Die Pferde wurden immer matter. Salluh fand sich endlich gezwungen, abzusteigen, und indem er das Sattelpferd am Zügel faßte, den Weg Schritt für Schritt voraus zu untersuchen. Sie kamen jetzt durch ein kleines Gestrippe, welches von dem Feinde mit dem Bajonnette genommen wurde.

Hier verloren Isak und Salluh fast den Muth, ihren Weg weiter fortzusetzen. Sie gingen über Leichname weg, und nur mit äußerster Anstrengung konnten die Pferde den Wagen über die aufgehäuften Cadaver ziehen. Das Blut gerann in ihren Adern und ihre Haare sträubten sich empor.

Ach, was gäb' ich, rief Isak, dem nur so große Gefahr ein für einen Negozianten so disharmonisches Wort, wie das „geben" entreißen konnte, was gäb' ich, wenn ich diesen Pfad des Gräuels schon zurückgelegt hätte!

Herr! erwiederte Salluh, ich glaube, wir können nicht mehr weit von der Karsma von Krasnoe entfernt seyn, wo die Straßen von Wilna und Willeika sich scheiden. Dort können wir anhalten und unsere Pferde etwas ausruhen lassen. Siehst du das Licht, welches durch die Bäume scheint, irr' ich nicht, so ist dort die Karsma und wir sind längstens in einer halben Stunde dort. Isak stimmte seinem Diener bei, und sie lenkten gegen die Herberge ein.

Alle Reisenden, welche diese Straße passirten, kehrten in der Karsma zu Krasnoe, wo sich verschiedene Wege kreuzten, ein, denn das Gebäude war groß und einladend und stand in gutem Rufe. Mehrere Nebengebäude, zu Scheuern, Ställen und Remisen dienend, schlossen sich an das Hauptgebäude und bildeten einen großen Hof, welchem sich unsere beiden Söhne Israels langsam und vorsichtig näherten. Schon schlug ein ferner und wüster Lärm an ihr Ohr, der aus dem Erdgeschosse des Hauptgebäudes zu kommen schien, und auf Gäste schließen ließ, die ihnen nicht angenehm waren. Die Umgebungen der Herberge zeigten ein trauriges Bild. Hie und da Brandstätten und verkohltes Holz-

werk, halbverbrannte Garben, Trümmer von Dächern, gebrochenes Geschirr zwischen die Eingeweide von Hausthieren geworfen. Ueberall Spuren von Erpressungen und Excessen, welche sich der Feind auf seinem Zuge erlaubt hatte.

Isak und Salluh, sich einen Weg durch die dunkeln Gebüsche suchend, führten ihren Wagen in eine Remise, wenigstens hundert Schritte von dem Hauptgebäude entfernt, welche von der allgemeinen Verheerung verschont geblieben war. Während sich Salluh damit beschäftigte, die Pferde auszuspannen begab sich Isak nicht ohne große Vorsicht auf Untersuchung des Terrains. Er schlich sich längs der Mauer hin, und schon befand er sich an der letzten Ecke des Hauptgebäudes, als er über einen Körper stolperte und mit einem lauten unwillkürlichen Schrei zu Boden fiel. Seine Hände tappten auf die Mähne eines Pferdes, und diese Entdeckung hatte seinen Schrecken kaum etwas gemildert, als eine nervigte Faust ihn bei der Gurgel faßte und eine rauhe Stimme schrie: „Wer da?"

Ein Jude, ein armer miserabler Jude, stotterte Isak, dessen Hals zusammen geschnürt war, wie in einem Schraubstock.

Ein Spion vielleicht? erwiederte die Stimme und die Faust drückte stärker.

O Gnade, Barmherzigkeit für einen armen jüdischen Krämer, gnädigster Herr!

Schrei nicht und vorwärts marsch, Elender! Mit diesen Worten erhielt er Stöße vorwärts einen nach dem andern bis zur Hausthürschwelle. Im Innern, welch ein gräßlicher Spektakel! Tische und Bänke, Geschirre und Gläser waren zerbrochen, Fässer, aus dem Keller heraufgeholt, waren eingestoßen, der Wein rann auf dem Fußboden herum und verbreitete einen zugleich geistigen und ekelhaften Geruch. Hausgeräthe, Federbetten, Wäsche, alles lag unter einander in dieser Weinpfütze und dabei dröhnten die Wände von dem fürchterlichsten Lärmen. Eine Menge von Nachzüglern, Führern der Bagage und andern Leuten dieser Art hatte sich um die Tische gelagert. Die Beute des letzten Gefechtes, Uniformen, goldene Uhren und Kreuze und anderes Geschmeide wurde gekauft und vertauscht, und jeder geschlossene Handel mit einer vollen Kanne besiegelt, welche von Hand zu Hand und von Mund zu Mund ging. Wüster Lärm verschiedener Zungen und Sprachen, Flüche, Gesang, Streit, Jubelruf, Alles schallte in gräßlicher Disharmonie durcheinander. Bei dem Anblicke dieser aufgewichsten Schnurbärte, dieser von Tabakdampf und Branntwein gerötheten Gesichter, dieser bunten Uniformen, und vor Allem dieser drohenden Waffen fühlte Isak den letzten Rest seines Muthes sinken, denn er sah wohl ein, daß er es mit der unmenschlichsten und raubgierigsten Hefe der Armee zu thun habe.

„Da bring' ich euch einen Spion! schrie sein Führer, indem er Isak zur Thüre hinein stieß. Zum Galgen! zum Galgen mit ihm, war die fürchterliche Antwort, welche Isak vernahm.

Jude! du sollst auf dem höchsten Gipfel eines Baumes tanzen! schrie eine rauhe starke Stimme unter Tische hervor, aber wir wollen dir noch die Gunst angedeihen lassen, dein Testament zu machen unter der Bedingung, daß du uns zu Universal-Erben einsetzest.

Ein schallendes Gelächter unterbrach den Redner. Bravo bravissimo! lallte die ganze Versammlung.

Barmherzigkeit, meine guten gnädigen Herren! ich bin unschuldig, schrie der Jude.

Spare dir alle Worte, rief sein Führer, und heraus mit dem Gelde!

Neues Hurrah begleitete diese Worte.

Nun wird's? fuhr Jener fort, alter Geizhals! wo sind deine Dukaten?

Dukaten? Dukaten? jammerte Isak, indem sich seine Hände unwillkürlich auf seinen Gürtel drückten, wo soll ich armer Jude zu Dukaten kommen?

Nun, so gib her, was du hast, rief ein Anderer. Wir sind eben nicht häcklig, wir nehmen auch Silberthaler und Rubeln.

Ich besitze kaum etwas weniges Kupfermünze, erwiederte der Israelit.

Mache das Andern weiß, pfiffiger Jude, versetzte der Spaßmacher der Versammlung, ich bin auserwählt, der Executor deines letzten Willens zu seyn, also bestimme geschwinde, was du Jedem dieser Herren hinterlassen willst.

Ich nehme seinen Hut, rief ein Chasseur, denn mein Tschako ist verbrannt.

Und ich seine Schuhe, die meinigen sind gut genug für einen, der mit dem Fuße nicht mehr auf die Erde kommt.

Isaks Angst war auf den höchsten Grad gestiegen, er warf sich auf seine Kniee und rief heulend: Haben sie Barmherzigkeit mit mir, meine Herren, ich will ja geben gerne Alles, was ich besitze, aber lassen sie mir nur das Leben!

Was macht ihr euch denn so grausamen Spaß mit dem armen Teufel? sprach endlich ein Mann von besserem Ansehen, ein Feldwebel, welcher während der ganzen Scene den Juden mit prüfenden Blicken beobachtet und keine seiner Bewegungen aus dem Auge verloren hatte, erröthet ihr denn nicht darüber, ihm die wenigen Lumpen, die er auf dem Leibe und in seinem Bündel trägt, zu nehmen. Allons! lauf Jude! und mit diesen Worten öffnete er die Thüre und stieß Isak zur selben hinaus. Dieser lief mit Blitzesschnelle, aber der Feldwebel, sich alsbald zu einem seiner Leute wendend, zischelte diesem in's Ohr: Folge ihm, Balafré, und laß ihn nicht aus den Augen.

Dieses anmaßende Benehmen bewirkte bei der Versammlung ein mißfälliges Murren, welches übrigens nicht zum Ausbruch kam, da die Unzufriedenen die Schwächeren waren. Tausend Schritte von der Herberge entfernt, campirte ein Reiterdetachement, welches den Worten ihres Feldwebels allenfalls den gehörigen Nachdruck hätte geben können, dieser runzelte die Stirne und Alles schwieg.

Dann erwartete der Feldwebel, indem er ruhig im Gemache auf und nieder schritt, Balafrés Rückkehr. Als er erschien, führte er ihn in den dunkelsten Winkel der Herberge, wo auf einem Bunde Stroh in seinem Mantel gehüllt ein schwer Verwundeter lag, der entweder schon ausgelitten hatte, oder bald zu enden schien und sich gewiß um das nicht bekümmerte, was um ihn vorging.

Nun, was bringst du? fragte er.

Es sind ihrer zwei, antwortete Balafré, sie haben einen Wagen draußen in der Remise stehen, und wollen, so viel ich vernommen, nach Willeika reisen.

Sie dürfen uns nicht entkommen, versetzte der Feldwebel. Der alte Spitzbube hat viel Geld bei sich, ich sah es aus seiner Unruhe, und aus seinem unwillkürlichen Greifen nach seinem Gürtel.

Aber warum habt ihr ihn denn entwischen lassen? fragte Balafré.

Glaubst du, daß ich mit der Canaille dort theilen will? versetzte der Andere leiser. Ach! solch ein Narr bin ich nicht. Gib Sokolsky ein Zeichen, daß er dir folge und nimm auch den Neapolitaner mit dir, wenn du willst. Ihr Drei seid hinlänglich. Erwartet mich am Eingang des Waldes.

Balafré ging mit den beiden Andern und der Feldwebel folgte ihm gleich darauf.

Dann erhob sich der Verwundete von seinem elenden Lager und verschwand bei dem Tumulte ebenfalls aus dem Gemache, ohne daß man ihn bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Ein Schreiben aus Danzig vom 15. März enthält Folgendes: „Um sich gegen den tosenden Sturm, der sich Ausgangs voriger Woche erhob, und bis gegen Morgen den 12. März fortwüthete, einigermaßen zu schützen, setzten sich am 10. zwei Arbeitsmänner in Neufahrwasser hart an einen aufgestapelten Balkenhaufen, um dort ihr Mittagsmahl zu halten. — In diesem Augenblick aber reißt ein übermächtiger Sturmstoß den obersten Balken herab, setzt den ganzen Haufen in Bewegung, und führt den augenblicklichen Tod des einen Arbeiters und eine schwere Verletzung des andern herbei. Der Sturm war Nordost, trieb die See landwärts hoch auf, und peitschte durch die schäumenden Meereswellen den Weichselstrom in sein mit jeder neuen Minute höher anschwellendes Bette zurück. Bald hatte der Strom das Ufer überstiegen und die ganze Straße überschwemmt. Da nun an der Uferseite dieser Straße weder Bäume noch Gesträuche stehen, und selbst die andere Seite hin und wieder diesen Mangel zeigt, das Wasser an manchen Stellen aber schon über 3 Fuß die Straße überstieg, so war die Passage nach Neufahrwasser um so gefährlicher. Jeder will aber gern nach Hause kommen und sein Geschäft nicht versäumen. Daher sah man mehrere Landfuhrwerke die Landwasserfahrt wagen. Endlich kam auch ein Kaleschwagen mit einem Gespann von zweien schwarzen rüstigen Pferden, ein Eigenthum des Lohnfuhrmanns Weiher in Langefuhr. Außer dem Fuhrknechte befanden sich noch der Kahnschiffer Schubert aus Marienburg, zwei junge Mädchen: die Geschwister Dombrowski aus Neufahrwasser und ein noch unbekanntes Frauenzimmer, -- Passagiere auf dem Wagen. Dicht dahinter fuhr ein Einspänner. Von der Legan aus, links der Windmühle gegenüber, trete der vorderste Fuhrmann mit den 4 Passagieren von der Straße ab und gerieth in den Weichselstrom. Aus mehreren Wagen, die vom entgegengesetzten Ende kamen und sich dicht an dieser gefährlichen Stelle befanden, waren die darin sitzenden Personen Augenzeugen dieser jammervollen Begebenheit Eine derselben erzählt: „Es war in einem Nu, als wir die Unglücklichen noch besorgnißvoll umherblicken und dann auch schon mit Blitzesschnelle untersinken sahen. Eine schreckliche Pause entstand. Da sahen wir plötzlich den, Geistesgegenwart zeigenden Knecht mit dem Obertheil des Körpers sich

emporwerfen und hoch die Peitsche schwingen. Jetzt steckten auch die Pferde schnaubend die Köpfe hervor und verriethen ihre Anstrengung — Rettung zu gewinnen. Doch das Gewicht des Wagens riß die Emportauchenden eben so schnell wieder abwärts. Der laute Freudenruf der Zuschauer verwandelte sich itzt in einen Schrei des Jammers. Erst nach einigen Minuten tauchte eine blaue Putzschachtel aus dem Wassergrabe auf; ihr folgte der Kahnschiffer Schubert. Mit dem tödtlichen, ihm sonst vertrauten Elemente verzweiflungsvoll kämpfend, streckte er die Arme in die Höhe und rief nach Rettung. Doch kam diese, so schnell sie auch herbeigeführt wurde, zu spät. Von den übrigen Verunglückten zeigte sich nach ihrem Untersinken keine Spur. Am nächsten Morgen wurden die Leichen des Schubert und der 15jährigen Dombrowska aufgefunden. Donnerstag wurde der Vordertheil des Wagens aus der Weichsel gezogen; die 3 noch fehlenden Leichen aber hat man bis itzt nicht gefunden. Die hier drohende Lebensgefahr künftig zu vermeiden, wird der thätige Bau-Inspektor Hr. Burucker in Neufahrwasser gewiß nach Kräften zur Anlegung einer Pflanzung längs dem Ufer, beitragen. Doch wäre dann auch die geschärfteste Strafe für das ruchlose Gesindel, welches frevelhaft hier schon so oft die jungen Pflanzungen vernichtete, wünschenswerth."

Im Jahre 1830 bei dem Ausbruch der Empörung in Polen zählte die polnische Armee 30 Generale, 224 Stabs-Offiziere, 1896 Ober-Offiziere und 388 Aerzte, Auditeure, Commissaire und andere Armee-Beamte. Von diesen 2540 Personen blieben oder starben während der Empörung 12 Generale, 35 Staabs-Offiziere, 177 Ober-Offiziere und 27 Militair-Beamte. Nach wiederhergestellter Ordnung verblieben im Königreiche oder kehrten zurück 17 Generale, 153 Staabs-Offiziere, 1316 Ober-Offiziere und 325 Militair-Beamte, macht mit den Gebliebenen rc. zusammen 2074. Im Dienst bei den kaiserl. russ. Truppen befinden sich 7 Gen., 6 Staabsoffic., 24 Oberoffic. und 3 Militair-Beamte. In das Ausland sind übergetreten: von Oesterreich nach Frankreich 3 Staabsoffic., 45 Oberoffic. und 2 Militair-Beamte. Von Frankreich nach der Schweiz 2 Staabsoffic. und 44 Oberoffic. Unbekannt ist der Aufenthalt von 4 Gen., 17 Staabsoffic., 290 Oberoffic. und 19 Militair-Beamten. Von den 2540 oben angegebenen Militair-Beamten und Officieren der ehemaligen polnischen Armee befinden sich also 1811 im Königreich Polen, 40 im russ. Reiche, 263 sind todt, 96 leben in Frankreich und der Schweiz, und von 330 weiß man nicht, wo sie geblieben sind. Zu diesen letztern werden auch die gerechnet, welche nach dem Sturm von Warschau in dem Kampf gegen die russ. Truppen fielen. In England, Frankreich und der Schweiz zählt man über 4000 polnische Auswanderer. Wenn man die oben angegebenen nach Frankreich gegangenen Officiere und die Hälfte der Verschollenen noch hinzurechnet, so ergiebt sich, daß sich unter dieser Zahl höchstens 300 vormalige Officiere und Militairbeamten befinden, und der Rest aus Leuten ohne Namen, Stand, Existenzmitteln und Erziehung besteht, die sich den Officierstitel anmaßen, aus Warschauer und litthauischen Studenten, die ihre Studien nicht ein Mal beendigt haben, aus Dienstboten und allerlei Menschen der untersten Volksklassen, die, dem Müßiggang und allen Lastern ergeben, kein Mittel wissen, ihre elende Existenz zu fristen, als indem sie in den Staaten, die ihnen eine Zuflucht gewähren, innere Unruhen und Zwietracht erregen.

Der eben beendigte Josephimarkt in Pesth ist im Ganzen genommen abermals **nicht günstig** ausgefallen. In Manufactur-, besonders in Seidenwaaren, wurden nur auf Zeit beträchtliche Geschäfte gemacht. Beinahe in allen andern Artikeln und gegen Geld war der Geschäftsgang theils sehr mittelmäßig, theils schlecht. — Eben so war der Markt in fast allen Landes-Producten unbedeutend. **Wolle**, die schon vor dem Markte beträchtlich im **Preise gesunken** war, hatte nur geringe Frage und man erwartet ein **weiteres Fallen** derselben, besonders der feineren Gattungen, da ihre Höhe immer zu unnatürlich ist. Weine und Häute gingen sehr flau.

In dem Dorfe Perebikoutsk, unweit Chotin, im Gouvernement Kischenew, starben plötzlich 3 Töchter eines Hauswirths, Namens Andrens Onofri. Bald nach ihnen starb auch der Mann, die Frau und eine vierte Tochter, so daß von der zahlreichen Familie nur 2 kleine Kinder übrig blieben. Dieses Ereigniß beunruhigte die Einwohner, und erregte die Aufmerksamkeit der Behörde, welche Maaßregeln ergriff, um das Haus von jeder Verbindung abzuschneiden. Bei einer desfallsigen Untersuchung ergab sich jedoch, daß der Tod dieser 6 Personen, keiner ansteckenden Krankheit zuzuschreiben sey, und daß in der Nacht zum 29. Nov. a. St. (11. Decbr.) dem St. Andreastage, die 4 Töchter des Hauses, nach einer noch in Klein-Rußland gebräuchlichen Sitte der untern Volksklasse, des Nachts ganz nackt, obwohl es sehr kalt war, das ziemlich große Dorf durchlaufen, und sich dann an dem Ort verweilt hatten, wo das Vieh zu rasten pflegt, um durch einige abergläubische Gebräuche, ihre Zukunft auszumitteln. Die Witterung wirkte natürlich gefährlich auf die nackenden Mädchen, und der darauf folgende Genuß von kaltem Wasser, führte die tödtliche Krankheit herbei. Vater und Mutter starben aus Gram über den Verlust ihrer Kinder.

Nach Berichten aus Canton vom 15. Okt. hatte man in den dortigen Gewässern zwei starke Tufungs (eine den chines. und japan. Gewässern eigenthümliche Art von Stürmen, die vom Lande auf das Meer hinabzustürzen scheinen) gehabt. 17 chines. Dschunken und mehrere engl. und amerikan. Schiffe waren in demselben untergegangen. Von einem engl. Schiff, the Bee (die Biene), wurde die Mannschaft gerettet und zu Lande nach Canton gebracht. Bei dem Untergang von Schiffen werfen die Schiffsleute gewöhnlich alle Kleidung von sich, um desto leichter schwimmen zu können. Dieß war auch bei

diesem Schiffbruch der Fall gewesen, und da die Chinesen den Unglücklichen keine Kleidung geben wollten, so wurden die Engländer genöthigt, den ganzen Marsch durch das Land, 17 Tage hindurch, barfuß und ohne Kleidung zu machen. Das Land hatte sehr an Ueberschwemmungen gelitten. In Canton wurde die Gemeinschaft in den Straßen mit Kähnen unterhalten. Die Reisfelder waren durch starke Regengüsse sehr beschädigt.

In Neapel befinden sich in diesem Augenblick ungemein viele Engländer, und die Hausmiethe ist in Folge dessen außerordentlich hoch. Der Herzog von Devonshire bezahlt für seine Zimmer im Vittoria-Hotel 240 Pfd. St. monatlich, Lord Combermere 100, Hr. Hope 230, Sir F. Poore 80, Sir R. Otway 100, Lord de Tabley 100, der Marq. v. Hertford 100 Pfd.; des Letztern Gesundheit leidet noch immer sehr. Er hat für Lady Strachan einen prächtigen Palast für 14,000 Pfd. St. gekauft, welcher auf das Glänzendste eingerichtet wird. Der König von Neapel hat Lady Strachan zur Marchesa v. Salza, nach einem jüngst von ihm gekauften Gute, ernannt.

Das neuerlich zu Rom errichtete Spezialgericht für politische Verbrecher hat seinen ersten Urtheilsspruch gefällt. Es wurde eine Anzahl Personen zur Galeerenstrafe verurtheilt, unter diesen ein Advocat, früher Secretär bei einem dasigen Gerichtshofe, außer drei Jahren zur Galeere noch zwanzig Jahre zum Inquisitions-Gefängniß, weil er mündlich und schriftlich sich gegen die Religion vergangen. Indessen steht Allen der Recurs an die Gnade des Pabstes offen.

England wird fast überall ein Fabrikstaat genannt, und verdient weit mehr den Namen eines ackerbauenden Staates. Aus den Berichten von 1831 ergiebt sich, daß Acker- und Bergbau (welche zu einer Klasse gehören) 7 Millionen Hände beschäftigen, während in den Fabriken nur 2,106,000 thätig waren. Die ganze Bevölkerung beläuft sich auf 15,454,000 Menschen, wonach also 6,348,000 in obigen Angaben nicht eingeschlossen sind. Unter diesen gehören 3,810,000 solchen Gewerben an, die vom Ackerbau abhängig sind, als: Müller, Mälzer, Bäcker, Brauer u. s. w., wodurch sich also folgende Abtheilungen gestalten: Ackerbau-Treibende und von dem Ackerbau Abhängende 10,210,000, in den Fabriken Arbeitende und von ihnen Abhängige 4,716,000; woraus sich eine Mehrzahl der Ackerbauenden von 5 bis 6 Millionen ergiebt. Fügt man zu dieser Zahl noch die der Fabrik-Arbeiter hinzu, welche von der ackerbauenden Klasse durch den Vertrieb ihrer Produkte abhängig sind, so wird sich für letztere noch ein Zuwachs von 2 bis 3 Millionen ergeben; so daß für ganz Britannien sich eine ackerbauende Bevölkerung von 13 bis 14 Millionen, gegen eine in Fabriken beschäftigte von 4 bis 5 Millionen vorfindet. Schließt man Irland, das durchaus ein ackerbauender Staat ist, noch in diese Rechnung ein, und nimmt man den fabrizirenden Theil der Einwohner zu einer Million an, so ergiebt sich ein Verhältniß von 21 Millionen gegen 4 Millionen, also eine so ansehnliche Mehrzahl, als 17 Millionen zu Gunsten des Ackerbaues.

Die in England verbreitete Krankheit, die Schwindsucht (Consumption), rafft jährlich keine geringere Anzahl als 60,000 Personen hinweg, und Dr. Gregory giebt, nach den genauesten Prüfungen der Sterbelisten, die Todesfälle, welche diese Krankheit in den letzten Jahren in London veranlaßt hat, auf folgende Weise an: Im Jahre 1829: 14,938 Todesfälle, darunter an der Schwindsucht 4250 Personen. 1830: 13,583 Todesfälle; an der Schwindsucht 4704. 1831: 17,560 Todesfälle; an der Schwindsucht 4807. 1832: 19,285 Todesfälle; an der Schwindsucht 4490; wonach sich unter 100 Todesfällen 28 Personen als Opfer dieser verderblichen Krankheit finden.

Vor einiger Zeit wurde in Dublin vor den Geschwornen des Todtenbeschauergerichts eine Frau, Namens Rosa Crauby, verhört, welche ein Mädchen, Namens Sylvia, im Zweikampf erstochen hatte. Sylvia hatte die gerechte Eifersucht der Rosa erregt, und von letzterer darüber zur Rede gestellt, die Grausamkeit, ihr zu antworten, daß sie nichts dafür könne, wenn Rosa ihrem Gatten weniger gefalle als sie. Dieß brachte die beleidigte Ehefrau zur Verzweiflung, eine Herausforderung von ihr auf den Degen wurde von Sylvia um so mehr angenommen, da letztere sich auf's Fechten verstand, Rosa aber nur aus ihrer Verzweiflung Muth schöpfte. Zu Leixlip, eine Stunde von Dublin, fand die Zusammenkunft statt. Rosa erhielt zuerst zwei Wunden, warf sich aber dann mit verdoppelter Kraft auf ihre Gegnerin, welche, im Versuch zu pariren, den Stoß in die Brust empfing. „Der Präsident: Und warum, Rosa, wähltest Du nicht Pistolen, da Du nicht zu fechten verstandest?" — „Rosa (zaudernd): Ich fürchte mich vor — Feuerwaffen." Der Kron-Advokat versuchte in einer zweistündigen Rede den Geschwornen darzuthun, wie der absichtliche Mord klar erwiesen sey; der Vertheidiger des armen Weibes aber, die noch dazu Mutter dreier Kinder ist, bewies, daß sie des Mordes nicht schuldig seyn könne, 1) weil sie des Fechtens unkundig, ihr Leben mit der des Fechtens kundigen Sylvia mehr als diese ausgesetzt habe, und 2) weil das Gesetz nichts bestimme für den Fall eines Duells zwischen Frauen. Die Jury sprach Rosa frei.

Nachrichten aus Kaschmir sagen, daß dort die größte Hungersnoth herrsche und bereits Tausende vor Hunger umgekommen seyen. Viele Leute hatten ihr Leben durch Gras, Wurzeln und Baumblätter gefristet und die Weiber sollen sogar ihre Kinder gebraten und lebendig verzehrt haben (?). Hätte der Maha-Ratscha (Rundschit Singh) dem Lande nicht Beistand geleistet, so würde es zu Grunde haben gehen müssen. Es waren indeß bereits 50,000 Mänds Korn aus den Magazinen der Regierung vertheilt worden.

Endlich sind Nachrichten von dem Dr. Gerard, dem Reisegefährten des Lieut. Burnes, aus Herat eingegangen. Er hatte an diesem Orte bleiben müssen, da die Straße von dort nach Kandahar, durch das Anschwellen der Flüsse, unwegsam geworden war. Auch in Herat soll große Hungersnoth herrschen, so daß in der Stadt selbst 8000 Menschen und in der Umgegend 25,000 Hungers gestorben sind.

Als neulich in einem Wirthshause zu London eine Gesellschaft sich über die Aufführung der Tragödie Gustav des 3ten unterhielt, und von dem Schauspieler sprach, welcher die Rolle des Ankarström spielte, mischte sich der Wirth ins Gespräch, indem er sagte: „Ich habe diesen Ankarström vor 40 Jahren gekannt, er war ein schlechtes Subjekt, der mir für Kost und Wohnung 15 Pfd. Sterling schuldig geblieben." Im hiesigen Journal wird zu dieser Anekdote bemerkt, daß, wenn der Londoner Gastwirth weniger gutmüthig gewesen wäre, und seinen Schuldner hätte arretiren lassen, so würde der Schwedische Monarch vielleicht noch heute leben, denn Ankarström ermordete den König kurz nach seiner Rückkehr aus England (1792).

In Scheveningen ist am 7. März, 81 Jahr alt, der Fischer Corn. Spaans, gestorben. Der Mann ist merkwürdig als Gegenstand eines holländ. Gedichts, welches 1830 von M. C. Gebel herausgegeben wurde; er war nämlich einer von den 3 Fischern, welche im J. 1781 in einem gewöhnlichen Kahn aus England, wo sie gefangen gehalten wurden, nach ihrem Vaterlande entflohen, und hatten das höchst gefährvolle Unternehmen glücklich durchgeführt.

In der Nacht zum 12. März ist zu Alexandria am Bord eines im dortigen Hafen liegenden Fahrzeuges von 64 Kanonen Feuer ausgebrochen, welches die ganze Stadt bedrohte. Zum Glück befand sich kein Pulver am Bord; doch hat das Feuer das ganze Fahrzeug zerstört.

Aus Catanea in Sicilien meldet man, daß in der Nacht zum 11. Febr. 8 Schiffe, welche auf der dortigen Rhede vor Anker lagen, durch einen fürchterlichen Sturm untergegangen sind. Die Ladungen sind gänzlich verloren, und von den Mannschaften 6 Personen ertrunken.

Einen Beweis der Thätigkeit der Nachdrucker zu Brüssel kann der Umstand abgeben, daß das letzte Werk von Victor Hugo am Sonnabend Morgen (den 22. März) mit der Post in Brüssel ankam, um 1 Uhr Nachmittag der Druckerei übergeben wurde, und Abends um 10 Uhr der erste Band von mehr als 300 Seiten bereits vollständig nachgedruckt war. Am Montag (d. 24.) Morgens war das ganze Werk broschirt zum Verkauf gestellt.

Zwischen St. Petersburg und Moskwa wird eine regelmäßige tägliche Verbindung für Reisende errichtet. Ein Capit. a. D., Papkow, hat dazu ein 10jähriges Privilegium erhalten. Die Reise wird in bedeckten 5sitzigen Wagen in 6½ Tagen zurückgelegt. Der Preis der Plätze ist 17 und 12 Rubel.

Der Kaufmann Beß in Moskwa hat eine Methode erfunden, wonach bei dem Färben, der Indigo vollständig durch das Berlinerblau ersetzt werden kann.

Bei dem Abtragen eines Hauses in Ghent hat man eine Summe alten Geldes mit österr. Gepräge, im Werth von ungefähr 20,000 Fr. gefunden. Der Eigenthümer hat den Maurern, welche ihm den Schatz übergaben, 500 Fr. geschenkt. Das Haus befand sich früher im Besitz einer reichen alten Dame.

In der gegenwärtigen Jahreszeit sind Husten und zehrende Krankheiten so häufig und im wechselseitigen Gefolge, daß dagegen ein sehr angenehmes Erleichterungsmittel als sehr erprobt empfohlen zu werden verdient, besonders als nährendes Getränk für schwache Kinder, die ohne Muttermilch erzogen werden. Rohe Gerste wird nämlich rein geklaubt und gewaschen. Noch einmal so schwer, als die Portion Gerste ist, wird Meliszucker gut geläutert, dann in diesem Zucker die Gerste so lange geröstet, bis die Masse ganz dick ist. Nun erst werden aus diesem mit einem Blech- oder Silber- oder Holzlöffel kleine Kugeln geformt, und diese auf einen naßgemachten Porzelan- oder Steinteller gethan. Eine solche Kugel ist nun in einer halben Maaß Wasser so lange zu sieden, bis die Gerste aufgesprungen ist. Ist dieses Wasser genug erkaltet, so wird es als Getränk, aber auch zur Linderung des Hustens, mit schnellem besten Erfolge gebraucht.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Fisch-Aar. (Letzteres ein Fluß in der Schweiz. Fisch-Adler.)

Räthsel.

Die Erde ist es, die mich erschafft,
Das Feuer giebt mir die rechte Kraft,
Dem Wasser zum Trotz — das alles ertränkt,
Werd' hoch in die Luft an die Nas' ich gehängt;
In Städten bin ich besonders zu Haus;
Siehe, mein Leser! zum Fenster hinaus,
Du erblickest mich hier und dort,
Wohl am hohen und niedern Ort,
Bleibt meine Nase nur ungeschoren,
Bin ich zum Schutz Dir auserkoren.

(Nebst Nachtrag.)

Haupt=Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats=, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Ueber die Holländisch = Belgische Angelegenheit hört man nun, nach langer Zeit, wiederum etwas Näheres. In den eröffneten Generalstaaten von Holland hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron von Zuylen van Nyevelt, den Ständen des Reiches über den Stand der Dinge Eröffnungen gemacht, welche Folgendes darlegen: Die Ankunft des außerordentlichen östr. Abgesandten, Fürsten von Schwarzenberg, am Ende des vorigen Jahres, bei Ihro Maj. dem König der Niederlande habe einen doppelten Zweck gehabt, nämlich die Absendung der Gesuche des Königs an die Agnaten (Anverwandten väterlicher Linie) des Hauses Nassau und an den deutschen Bund, um deren Einwilligung in die Abtretung eines Theiles von Luxemburg zu beschleunigen und ferner, die Unterhandlungen zur Herbeiführung eines Definitiv=Traktats wieder anzuknüpfen, welche durch das Verlangen der Londoner Konferenz, daß jene Gesuche vor allen Dingen anzubringen seyen, unterbrochen worden waren. Obgleich nun der König Wilhelm der Niederlande sich niemals geweigert hatte, jene durch die Wiener Schluß=Akte und den Nassauischen Erbvertrag vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, so hätte Se. Maj. doch den Stand der Unterhandlungen nicht für hinlänglich vorgerückt gehalten, um damals schon die vorerwähnten Gesuche zu erlassen. Endlich aber habe der König den Vorstellungen des Oestr. Gesandten nachgegeben, und die desfallsigen Noten seyen im November expedirt worden; in diesen Noten sey unverholen enthalten, er könne weder seinen Agnaten, noch dem Deutschen Bunde, für die abzutretenden Landestheile eine Territorial=Entschädigung gewähren, was ihn jedoch nicht verhindern werde, seinen Verpflichtungen als Bundesglied und als Agnat auch ferner nachzukommen, wenn man die ihm in dieser Qualität zustehenden Privilegien unverletzt lassen wolle. — In den über diese Darlegungen beim D. Bunde erfolgten Berathungen habe die Mehrzahl der Bundesglieder Einwendungen gemacht, welche sich im Wesentlichen in die Frage zusammenfassen ließen: „Warum sollte der Stand der Unterhandlungen nicht gestatten, daß eine Territorial Entschädigung für die abzutretenden Landestheile dem Bundesgebiet einverleibt werde?" und im Sinn dieser Frage eine Note an den König der Niederlande gerichtet; auf welche eine Gegenantwort am 8. Januar 1834 beim Bundestage eingereicht worden sey. — Das Gesuch an den Herzog von Nassau (als Agnat) sey ebenfalls ablehnend ausgefallen. Der König der Niederlande sey daher durch diese beiden Antworten in die Unmöglichkeit versetzt worden, die erforderliche Einwilligung zu der Abtretung eines Theils von Luxemburg zu erlangen; habe aber geglaubt, durch Einreichung dieser Gesuche die von der Londoner Konferenz gesetzten Bedingungen erfüllt zu haben und demnach die Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Definitiv=Vertrages von der Londoner Konferenz verlangt; dagegen sey aber England aufgetreten und habe die Behauptung aufgestellt: „nicht die Einreichung der Gesuche sey es, was die Konferenz verlangt habe, sondern das Resultat derselben — nämlich die wirkliche Einwilligung des Bundes und der Nassauischen Agnaten — im übrigen sey es ja leicht, in Limburg eine Territorial=Entschädigung für die Letzteren zu finden." — Diese Forderung des engl. Ministers sey in einer am 6. Fbr. d. J. gehaltenen Konferenz aller fünf Mächte, von England und Frankreich wiederholt worden. — König Wilhelm der Niederlande scheint aber auf die Abtretung von Limburg an den Deutschen Bund für den abzutretenden Theil von Luxemburg nicht eingehen zu wollen; demohneractet sind neue Schritte bei den Nassauischen Agnaten eingeleitet worden; ein Niederländischer Gesandter, Graf Reeden, ist nach Bieberich abgegangen, woselbst auch Abgeordnete Preußens und Oesterreichs eingetroffen, um die Bewilligung des Herzogs von Nassau zu erlangen. — Uebrigens scheint England sehr mißtrauisch gegen den König Wilhelm zu seyn, denn es hat im März dem Haagner Kabinet eine Note überreicht, worin es anfrägt: „ob es wahr sey, daß die Streitkräfte Sr. Niederländischen Majestät, zu Wasser und zu Lande auf's Neue an der Belgischen Grenze konzentrirt werden, und, wenn dem so sey, zu welchem Zweck dies geschehe?" Die Antwort an England ist dahin ausgefallen: „daß das Benehmen der Belgier wohl geeignet wäre, Vorsichtsmaßregeln zu rechtfertigen, solche aber nicht von den Niederlanden ergriffen worden wären; weder die Flotte auf der Schelde sey vermehrt, noch die in ihren Kantonnirungen verbliebene Landarmee, auf keine Weise verstärkt worden und somit von einer Konzentrirung an der Belgischen Grenze gar nicht die Rede. — So stehen also die Belg.=Holl. Angelegenheiten — hoffentlich wird die Wiener Konferenz aufs beste einwirken, um einen Friedens=Traktat zwischen Belgien und Holland zu Stande zu bringen.

In der Konferenz der deutschen Mächte zu Wien, welche durch die Ankunft des Königl. Preuß. Staatsministers Ancillon große Lebhaftigkeit gewonnen, sollen jetzt die Angelegenheiten der Schweiz an der Spitze der Geschäfte stehen. Mannigfache Gerüchte sind darüber im Umlauf; das Wahre in dieser wichtigen Sache mag wohl seyn; daß sehr ernste Noten an die Schweiz (einverstanden mit allen Mächten) erlassen worden sind, die fremden Revolutionairs aus ihren Staaten zu entfernen, und wenn dieß nicht geschehen sollte, weitere Maßregeln zu ergreifen. Ein Anerbieten der Schweizertagesatzung, nöthigenfalls 30,000 M. Schweizer in den Kanton Bern einrücken zu lassen, soll abgewiesen worden seyn, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Dagegen verlautet, daß nöthigenfalls Truppen des deutschen Bundes ein=

rücken würden, um dem gerechten Begehren der Mächte Achtung zu verschaffen.

Aus Belgien sind traurige Nachrichten angelangt. Die Hauptstadt Brüssel hat das Unglück betroffen, auf's neue von größten Unordnungen heimgesucht zu werden. Der Pöbel hat an 16 Palais und Häuser erstürmt, alles Mobiliare darin total vernichtet und die gröbsten Excesse begangen. — Die Ursache dazu ist folgende: Vor Kurzem wurden die Pferde des schönen Gestüttes zu Terneuven, welche dem Kronprinzen von Holland gehören, verkauft. Mehrere Bewohner Brüssels schossen Geld zusammen, kauften mehrere der werthvollen Pferde und übersandten sie dem Prinzen von Oranien. — Die öffentlichen Blätter Brüssels nannten namentlich diejenigen, welche Geld dazu hergegeben; dies war ein Signal für den Pöbel, Rache dafür zu nehmen. Man sah diesen Beweis der Achtung für den Prinzen von Oranien als Verrath an der Sache Belgiens an, und ergriff diese Gelegenheit, über die Hauptstadt neues Unglück zu bringen. Leider waren sehr wenig Truppen in Brüssel vorhanden, da mehrere Regimenter an die Grenzen abmarschirt waren; Eilboten mußten die Truppen aus den nächsten Garnisonen herbeiholen. Näheres über dieses bedauernswerthe Ereigniß theilen wir unter dem Artikel Belgien mit.

In Frankreich hat unerwartet eine Minister-Veränderung Statt gefunden. Die Ursache dazu war ein Handels-Traktat, den Frankreich mit Nordamerika abgeschlossen hatte; nach demselben sollte Frankreich an diesen Staat 25 Millionen Franken Entschädigung für in früherer Zeit dem Amerikanischen Handel zugefügten Schaden zahlen. — Die Kammern genehmigten die Zahlung nicht und der Minister Herzog von Broglie und der Minister General Sebastiani haben ihre Entlassung begehrt und erhalten; auch die Minister Herr Barthe und von Argout schieden aus. Von dem früheren Ministerium sind blos der Marschall Soult, Herr Humann und Herr Guizot im Besitz ihrer Portefeuilles geblieben. Das neue Ministerium ist in folgender Weise zusammengesetzt:

Präsident des Minister-Rathes und Kriegs-Minister, der Marschall Soult;
Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Vice-Admiral, Graf von Rigny;
Großsiegelbewahrer, Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, Herr Persil;
See-Minister, der Vice-Admiral, Baron Roussin, und interimistisch der Graf von Rigny; (Baron Roussin befindet sich noch als Gesandter zu Konstantinopel).
Minister des öffentl. Unterrichts: Herr Guizot;
Minister des Innern: Herr Thiers;
Handels-Minister: Herr Duchâtel;
Finanz-Minister: Herr Humann.

Man glaubt, daß diese Ministerial-Veränderung durchaus auf die auswärtigen politischen Verhältnisse keinen Einfluß ausüben wird.

Aus Spanien lauten die Berichte äußerst verschieden. Fortgesetzt scheinen die Carlisten alles anzuwenden, die Insurrection allgemeiner zu machen. Die Königin-Regentin hat die junge Königin von Portugal, Donna Maria da Gloria anerkannt; ja man behauptet, daß 10,000 Mann Spanier zur Hülfe ihrer Rechte gegen Dom Miguel am 1. April in Portugal einrücken sollten, ob man gleich nicht recht begreift, wie diese Anzahl Truppen entbehrt werden können, da die Carlisten die ganze Spanische Militairmacht in steter Bewegung halten. Die Königin-Regentin soll über den letzten Aufruhr in Madrid sehr betrübt seyn, da es ihr klar geworden, daß die gemeineren Volksklassen der Sache Don Carlos zugethan sind; man spricht sogar von einer Verlegung der Königl. Residenz. Ueberall werden jetzt in Spanien Sicherheits-Kompagnieen organisirt, wodurch die ganze Armee zur Verfügung des Kriegs-Ministers gestellt werden kann.

In Portugal stehen beide Armeen noch vor Santarem und schauen einander an; keine ist geneigt, sich von der Stelle zu bewegen, sie nehmen fast noch dieselben Positionen ein, wie am Abend des 18. Febr. und beide scheinen sich defensive verhalten zu wollen. Der Miguelistische General mag wohl am 18. Febr. belehrt worden seyn, daß er es mit zähen Kunden zu thun hat, obgleich auf Seiten der Pedroisten der Verlust nicht unbedeutend war. Lebensmittel haben die Miguelisten genügend, zu Abrantes ist allein ein Vorrath für die Armee auf zwei Monate vorhanden. Leiria haben die Pedroisten sehr befestigt und mit einer starken Garnison versehen. Eine Expedition unter dem pedroistischen Admiral Napier ist bei Caminha gelandet und hat diese feste Stadt genommen. Caminha liegt an der Mündung des Minho, in der Provinz Entre Duero y Minho, von einer auf der gegenüber liegenden Insel St. Isidoro befindlichen Citadelle gedeckt, hat 504 Häuser und 2520 Einwohner und einen kleinen Hafen. Man erwartet jetzt die Einnahme von Viana. San Thyrso haben die Miguelisten schleunigst geräumt.

Preussen.

Cöln, vom 31. März. In der Cölnischen Zeitung liest man das nachstehende Schreiben, welches Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Königs, unter dem 13. v. M. an den Ober-Bürgermeister Steinberger zu Cöln erlassen hat:

„Se. Majestät der König haben Mich nunmehr des Mir früher gewordenen Auftrages am Nieder-Rhein und Westphalen gänzlich entbunden. Nachdem Ich solches auch meinerseits den betreffenden Behörden angezeigt habe, wende Ich Mich in gleicher Absicht an die uralte, ehrwürdige Stadt, welche für die Dauer Meines Wirkens in jenen Gegenden, durch die Gnade des Königs Mein Aufenthaltsort gewesen ist. Alle Beweise persönlicher Anhänglichkeit und Liebe, die Mir und den Meinen so vielfältig in aller Beziehung aus jeder Klasse der dortigen Einwohner gegeben wurden, werden Mir gewiß stets unvergeßlich bleiben. Gern dankte Ich Jedem einzelnen von ihnen dafür; da dieses nun aber unmög-

lich ist, so sagen Sie, geehrter Herr Ober-Bürgermeister, den Cölnern im Allgemeinen in Meinem Namen den innigsten Dank. Möge Cöln in der günstigsten Steigerung fortwährend blühen, und sich immerdar, nicht minder in ruhiger als in bewegter Zeit, eben so fest im Vertrauen und Gehorsam, in Liebe und Treue gegen Unsern vielgeliebten Herrscher bewähren, als es in den letzten verhängnißvollen Jahren der Fall gewesen ist. Ihnen Allen das herzlichste Lebewohl! Mit vieler Achtung zeichne Ich Ihr sehr wohlgeneigter Freund Wilhelm, Pr. v. Pr."

Belgien.

Brüssel ist der Schauplatz von Verwüstungen geworden. Nachdem schon am 5. April Abends die arbeitende Klasse durch einige Unordnungen viel Erbitterung gezeigt hatte, und durch Umtriebe aller Art aufgeregt worden war, um in der Hauptstadt Belgiens den Orangismus (das Anhängen an die vorige Regierung) zu züchtigen, ist die Raserei des Pöbels leider zum vollständigen Ausbruch gekommen. Bevor der Tumult zu Thätigkeiten überging, erzählte man allgemein, es sey auf 15 Häuser abgesehen, als den Wohnungen der Hauptunterzeichner (s. allgem. Uebersicht) der Liste für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien. Die Excesse begannen in der Nacht vom 5. zum 6. April; der rohe Haufe begab sich nach einem Gesellschafts-Lokale, welches als Versammlungsort der Anhänger der vor. Regierung bezeichnet ward. Dieses Haus ward gänzlich verwüstet und die Meubles zum Fenster hinaus geworfen. Von da ging es zur Druckerei „des Lynx", wo ebenfalls arg gewirthschaftet ward. Am Morgen des 6. setzte der Pöbel die Zerstörung fort. Das Hotel des Herzogs von Ursel und das Hotel des Fürsten von Ligne ward theilweis zerstört. Man sah Tische, Spiegel, Uhren, Stühle, Sekretaire und sogar ganze Betten aus den Fenstern werfen. Alle diese Möbel wurden, als sie auf die Straße fielen, durch Menschen aus dem Pöbel in tausend Stücke zertrümmert. — Der König Leopold, von diesen Ereignissen aufs tiefste ergriffen, setzte sich um halb 12 Uhr, in dem Augenblicke, wo das ganze Viertel des Parks mit Neugierigen und Menschen aus dem Pöbel angefüllt war, zu Pferde und verließ unter Bedeckung von vier oder fünf Offizieren des Generalstaabs seinen Palast; er durchritt die rue Ducale in ihrer ganzen Länge; vor und hinter ihm ließ eine ungeheure Menge den Ruf: Es lebe Leopold! nieder mit den Orangisten! Tod den Holländern! ertönen. Nachdem der König sich von den zum Schutze des Hotels des Fürsten von Ligne getroffenen militairischen Maßregeln überzeugt hatte, ritt er über den Boulevard du Regent, wo er vor der Bataille-Fronte des Regiments Guiden passirte, und, stets von einer unermeßlichen Menge umgeben, nach seinem Palast zurückkehrte. Der König war blaß und schien ergriffen; er versuchte mehrere Male, zum Volke zu sprechen, allein seine Worte, die der Tumult und der um ihn herum ertönende Ruf: es lebe Leopold! erstickte, konnte niemals gehört werden. — Ohnerachtet getroffener militairischer Maßregeln ward um 1 Uhr im Park das Hotel des Marquis de Trazegnies vom Pöbel angegriffen und genommen; desgleichen das Haus des Grafen de Bethune. Alles Meublement ist vernichtet. Gleiche Schicksale hatten die Häuser eines Herrn John, Tilmont, Hoorydx und der Gräfin de Lalaing. — Die Truppen an Zahl auf so vielen bedrohten Punkten unzulänglich, konnten wenig zur Verhinderung dieser Raserei beitragen. Dieser Umstand machte auch die Dazwischenkunft der städtischen Behörden unwirksam. Endlich gegen 4 Uhr Nachmittags waren schnell herbei gerufene Truppen angelangt, und man konnte ernste Sicherheitsmaßregeln treffen. Viele Versuche des Pöbels, noch in andere Häuser einzudringen, wurden vereitelt. Der Minister des Innern, der mit dem General Hurel in mehreren Stadtvierteln, wo die Zusammenrottungen am drohendsten sich gestalteten, hinritt, ward auf dem St. Gudulaplatz, als er das Volk anredete, von einem Menschen mit einem eisernen Werkzeug auf den Kopf geschlagen, doch schwächte glücklicher Weise der Hut den Schlag. Fortgesetzt langten Truppen zu Brüssel an, und die letzten Nachrichten vom 7. April früh 1 Uhr schildern die Stadt als ruhig.

Im vorigen Jahre sind von der belg. Armee 1104 M. desertirt, über deren Schicksal man weiter nichts Bestimmtes weiß.

Der Gen. Magnan ist von Paris, wo er sich auf Urlaub befindet, zurückberufen worden, um den Befehl über die Brigade des Vortrabs zu übernehmen. Der Gen. Buzen ward am 10 April in Antwerpen erwartet, um sein Commando wieder anzutreten. Der Durchmarsch der Truppen durch Brüssel nach der holl. Gränze dauert fort. Die nach dem Luxemburgischen geschickten Truppen werden allmählig wieder von dort zurückgezogen. Man organisirt in diesem Augenblick die Regie für die Feldlebensmittel der belgischen Armee. Hr. Surmont, Oberagent der Feldspitäler, wird die Aufsicht darüber haben.

Frankreich.

Die Zahl der Kriegsschiffe, welche itzt in den verschiedenen Häfen Englands erbaut oder ausgerüstet werden, um in das mittelländ. Meer zu gehen, ist sehr bedeutend. In Plymouth werden z. B. acht erbaut. Die französ. Regierung scheint hinter Großbritannien nicht zurückbleiben zu wollen; in allen französ. Seehäfen herrscht große Thätigkeit.

An der Belgischen Gränze sind einige französ. Truppenbewegungen bemerkbar. Man glaubt, daß die Gerüchte wegen der Rüstungen der Holländer Ursache daran sind.

Von Toulon sind vor Kurzem 375 Mann Truppen nach Bugia unter Segel gegangen. In Marseille ist der Chef des Generalstabes zu Oran, Herr Xavier Dalmas, mit dem, zwischen dem Militair-Gouverneur von Oran und benachbarten Beduinen-Stämmen, abgeschlossenen Vertrage angekommen, um diesen der Regierung zur Bestätigung vorzulegen. In Oran sind wegen des Abschlußes dieses Vertrages glänzende Feste begangen worden.

Es hat sich zu Paris das Gerücht verbreitet, daß um dieselbe Zeit, wo eine span. Armee in Portugal einrücken würde, franz. Truppen Biscaya und Navarra besetzen würden. Die Königin Regentin soll dieß förmlich verlangt haben.

*

Am 20. März erhielt die franz. Regierung die Antwort der Pforte auf die unlängst dem Divan im Namen Frankreichs und Englands übergebene Noten. Die Pforte soll zwar einerseits in keiner Hinsicht von dem mit Rußland abgeschlossenen Vertrag vom 8. Juli v. J. abgehen zu wollen erklärt, jedoch andererseits den lebhaften Wunsch zu erkennen gegeben haben, mit ihren beiden alten Bundesgenossen nach wie vor in freundschaftlichem Einverständnisse zu bleiben.

Niederlande.

Die Verstärkung der belg. Truppenabtheilungen an unserer Gränze wird itzt bemerkbar. Auch bei uns wird dieselbe Bewegungen veranlassen. Die Armee soll wieder in Schlachtordnung gelagert werden, und die Artillerie eine andere Aufstellung erhalten. Indeß glaubt man bei diesem Allem an keine Feindseligkeiten.

Die Truppen in unsern Gränz-Stationen gegen Belgien werden abgelöst. — An der Schelde sollen, außer den schon erwähnten, noch mehrere starke Forts angelegt werden, namentlich an der rechten Seite des Hafens von Breskens.

Am 24. Nov. vor. J., 8 Uhr Abends, fand zu Padang in den holländ. ostind. Besitzungen (Sumatra) ein fürchterliches Erbeben Statt. Die Erdstöße dauerten gegen 10 Minuten. Selbst die Schiffe auf der Rhede erlitten die heftigsten Erschütterungen. In Padang stürzten die Häuser zusammen, ohne daß jedoch dabei ein Mensch das Leben verloren hätte. Auch in den folgenden Tagen dauerten die Erschütterungen noch fort.

Spanien.

Berichte aus Madrid vom 21. März melden nichts besonders Wichtiges. D. Miguel Tacon ist zum Gen.-Capt. der Insel Cuba, und das ehemalige Cortes-Mitglied, Hr. Manescan, zum Präsidenten des Kön. Gerichtshofes zu Madrid ernannt worden. Der Erzbischof von Toledo hat am 16. März eine Privataudienz bei der Königin-Regentin in Aranjuez gehabt, und scheint demnach der Sache der jungen Königin beigetreten zu seyn. In mehreren Klöstern, namentlich zu Saragossa, sollen große Pulvervorräthe und Gewehre, welche für die Insurgenten bestimmt waren, entdeckt worden seyn.

Der Gen.-Commandant von Murcia ist einem Anschlag durch die Carlisten glücklich entgangen. Am 17. März erschienen ungefähr 20 Personen vor seiner Wohnung und begehrten eine Bittschrift zu überreichen. Die Wache sagte, daß dazu eine Person genüge, und sogleich trat der keckste der angeblichen Bittsteller vor. Als er vor den Commandanten geführt wurde, bemerkte dieser ein ungewöhnlich unruhiges Benehmen an dem Vorgelassenen, griff zum Degen und rief die Wache. Der Mensch wurde festgenommen, man fand einen Dolch bei ihm und im ersten Augenblick gestand er auch, daß die Ermordung des Commandanten das Signal zu einem carlist. Aufstande geworden wäre. Der Gen.-Commandant, sein Name ist Pedro Ramires, erließ darauf eine Proclamation, worin er sagt, daß, wenn ein ähnliches Ereigniß noch ein Mal vorkommen sollte, er 30 der bekanntesten Carlisten verhaften und 4 von ihnen erschießen lassen, die übrigen aber verbannen werde.

Die Madrider Hofzeitung vom 27. März enthält einen Bericht des General-Capitäns von Galicien, worin die Wegnahme eines engl., von Plymouth gekommenen Fahrzeuges auf der Höhe von Vigo, welches 2500 Gewehre, 200 Fässer mit Patronen, 180 dergl. mit Pulver, Schuhwerk u. s. w., für Don Carlos bestimmt, am Bord hatte, gemeldet wird. Ferner enthält jene Zeitung zwei, aus Aranjuez, vom 26. März, datirte k. Verordnungen, durch welche die Beschlagnahme der Güter aller Geistlichen, welche sich den Insurgenten angeschlossen haben oder anschließen werden, und die Aufhebung der Klöster, deren Mitglieder entweder in carlistische Verschwörungen sich eingelassen, sich den Insurgenten angeschlossen, Kriegsbedürfnisse heimlich aufbewahrt, oder geheime Versammlungen politischer Art bei sich geduldet haben, oder sich dergleichen zu Schulden kommen lassen werden, verfügt wird. — Aus Valencia und Catalonien sind Truppen nach Madrid beordert worden, um, in Gemeinschaft mit den übrigen disponiblen Truppen der königl. span. Garde, an der beabsichtigten militärischen Unternehmung gegen Portugal Theil zu nehmen. Um jene Truppen zu ersetzen, sind die Gen.-Capitäne der genannten und anderer Provinzen ermächtigt worden, sogenannte Berg- und Sicherheits-Compagnien, bei denen jeder Gemeine einen täglichen Sold von 4 Realen (8 Sgr.) erhalten soll, zu errichten. Der, zwischen Vitoria und Madrid fahrende, Postwagen ist in der Nähe der Hauptstadt von einem neuen Insurgentenhaufen, der sich in Castilien gebildet, ausgeplündert worden.

Portugal.

Der Pedroistische General Benardo de Sa hat eine Diversion in der Provinz Algarve unternommen und sein Hauptquartier ist zu Faro. Am 22. März nahm er das feste Lager der Miguelisten bei St. Bartholomeu de Peirao nebst einigen Gefangenen; am folgenden Tage nahm er bei Moncurapacha mehrere Kanonen, trieb den General Bandeira vor sich her bis nach Tavira, und zog siegreich in diese Stadt ein, wo er sich der dort befindlichen Artillerie und eines Kriegsschiffes bemächtigte, das im dortigen Hafen lag. Von dort aus setzte er seinen Marsch mit gleichen Erfolgen nach Villa Real und Castro Marim fort. Durch die Einnahme dieser Orte bekam er den Schlüssel des Flusses Guadiana in seine Gewalt, in welchen sogleich eine kleine pedroistische Flottille einlief. Dies ist das wichtigste Ergebniß seiner Unternehmungen. Nachdem er den östlichen Theil Algarves vom Feinde gereinigt hatte, wandte er sich westwärts, und schlug die furchtbaren Guerillasbanden in der Nähe von Loulé, welche sich in die Gebirge zurückzogen. Diese hatten während seiner Abwesenheit zweimal Faro angegriffen, waren aber von den Einwohnern zurückgeschlagen worden. Der Herzog von Terceira ist zum Oberbefehlshaber von Porto ernannt worden, und wird von dorther, in Uebereinstimmung mit Saldanha und Bernardo de Sa, gegen Santarem operiren.

Neueste Nachrichten.

Berichte aus Brüssel vom 7. April schildern die Stadt

als beruhigt; in den Unruhen am 6. April wurden 16 Häuser verwüstet; diese sind die Hotels des Herzogs von Ursel, des Fürsten von Ligne, des Marquis von Trazegnies, des Grafen d'Oultremont, des Grafen von Bethune, des Grafen von Mareix; die Häuser der Herrn von Wasme Pletinckx, Jones, Tilmont, Weemaels, das Wirthshaus der vier Winde, das Haus des Herrn Hoorickx, die Wohnung des Grafen Overchies, das Bureau des Lynx, das Haus des Herrn Vinck von Westwezel, das Lokal der Gesellschaft in der Straße de l'Eveque. Zu Anfang des Tages zählte man nur etwa 300 Plünderer. Der Angriff auf die meisten Häuser begann durch Kinder. Bei der Plünderung des Hotels des Fürsten von Ligne (das total ausgeleert ward) besoff sich die Bande in den feinsten Weinen auf eine kannibalische Weise. Die Truppen-Abtheilungen, welche herbeieilten, hinderten nicht im geringsten die sich kreuzenden Räuberbanden. Von mehreren Gebäuden stehen nur die vier Wände; selbst die Fußböden wurden zerstört; alle Kostbarkeiten, Möbeln, Gemälde u. s. w., kurz Alles ward auf der Straße zertrümmert, — Geld und Gefäße von Silber schleppten die Räuber weg. Auch das prächtige Hotel des Banquiers Meeus am Boulevard ist auf dieselbe Art geplündert worden. Bis 12 Uhr in der Nacht am 6. hörte man nur in der ganzen Stadt das Geschrei der betrunkenen Kannibalen, welche Bandenweise mit den Trophäen ihrer Zerstörungswuth herumzogen. Diese scheußlichen Ausschweifungen haben in der Geschichte kein Beispiel. Die Zerstörungen hörten nur dann auf, als die Kannibalen vor Trunkenheit und Müdigkeit nicht mehr fort konnten. Aus den seidenen Gardinen der geplünderten Paläste hatten sich die Räuber Fahnen und Schärpen gemacht. Eine Masse Weiber und Kinder trieben sich hinter den Plünderern her, um Antheil an der Beute zu erlangen. — Am 7. April früh waren Truppen und Kanonen auf allen Plätzen aufgestellt, zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen — vom Räubervolke aber sah man keinen einzigen mehr.

Aus Portugal berichtet man, daß Don Carlos die Spanische Grenze verlassen und mit seinem Gefolge zu Lamego angelangt seyn soll. Sein bewaffneter Anhang besteht nur aus 400 Mann.

In Spanien sollen die Carlisten im Thale Bastan eine große Niederlage durch den General Quesada erlitten haben.

Beförderung.

Se. Majestät der König haben den seitherigen Landrath des Landshuter Kreises, Obersten Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, zum Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf zu ernennen geruhet.

Gnadenbezeigung.

Se. Majestät der König haben dem Pastor Hergesell zu Ottendorf, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Dem Andenken
des
Kaufmann Herrn Carl Friedrich Endell,
in Landshut,
geboren den 12. April 1755,
gestorben den 10. März 1834;
gewidmet
von seinen dankbaren Kindern und Schwiegerkindern.

Zwei Jahr' sind nun für uns dahin gegangen,
Die wir entfernt vom Vaterhaus gelebt, —
Als durch die Schrift wir jenen Ruf empfangen,
Vor dem das Herz in steter Ahnung bebt':
„Des Vaters Leben liegt heut' auf der Waage,
Eilt! Kinder, eilt! zum Ende seiner Tage."

Kaum ist an's Herz der Klageruf gedrungen,
Eilt schon der Sohn betrübt dem Wohnort zu;
Doch hat das Leben noch einmal sich aufgeschwungen:
„Willkommen, sprach sein Mund, mir seiest Du!"
Und in des Vaters freudevollen Blicken
Fand meine Seele wieder ein Entzücken.

Der Himmel segnete der Lieben Flehen,
Der Frühling bracht' Genesung ihm zurück,
Und die wir alle hier versammelt stehen,
Uns blüth' ein neues unverhofftes Glück!
Mit Zuversicht schied ich von seinem Herzen;
In Freude wandelten sich herbe Schmerzen.

Der ernste Ruf erscholl zum Zweitenmal:
„Das Leben ist auf's Neue in Gefahr!"
Des schwachen Greises, der im Erdenthale
Stets unser lieber, bester Vater war.
Der Kinder Sehnsucht trieb sie in die Ferne;
Doch sank die Hoffnung jetzt mit jedem Sterne.

Dort auf des Berges waldumkränzten Höhen,
Die wir so oft in Freud' und Leid passirt,
Blieb fast zur Stelle jetzt ein Bote stehen,
Wo schon ein Todeswort das Herz gerührt. —
(Die Mutter war im Herrn auch schon entschlafen,
Eh' wir vereinet einst zusammen trafen.)

Der ernste Blick verkündet Schreckensworte:
„Ihr Vater!" hebt nun seine Stimme an,
„Er ist dahin nach jenem schönern Orte,
Schon heute früh, eh' dieser Tag begann!"
So ward uns denn die Freude nicht gegeben,
Ihn noch zu seh'n in diesem Erdenleben*).

Viel Jahr', o Vater! zählt Dein theures Leben,
Heut' Neun und Sieb'zig wär' ja ihre Zahl;
Doch hat der Himmel es nicht zugegeben,
Den Tag zu feiern noch ein einzig Mal.

---

*) Seine letzten Worte zum Sohn waren: In diesem Leben werden wir uns wohl nicht wiederseh'n!

Die Ahnung lag schon fest in Deinem Herzen,
Wir fühlten in's Geheim den Druck der Schmerzen.

Du bist nun dort bei Gattin, Tochter, Sohne,
Die allzufrüh entrückt dem ird'schen Pfad.
Mit ihnen seh'n wir Dich vor Gottes Throne,
Den Lohn empfah'n für Deine Erdensaat;
Dein Geist ruht nun von seiner Arbeit aus,
An Thätigkeit trat Stille in das Haus.

Ein rechtlich Handeln schloß das rege Walten,
Denn unermüdet war Dein thät'ger Sinn,
Drum wird auch lohnend sich das Werk gestalten;
Nimm dafür noch den Dank zum Himmel hin.
Was Elternliebe nur zu thun vermag,
Empfanden wir bis auf den heut'gen Tag!

So ruhe wohl! befreit von allem Kummer,
Der oft Dein Herz zur Bangigkeit gerührt.
Sanft war Dein Tod! denn nur im süßen Schlummer
Hat Gott in seine Näh' Dich aufgeführt.
Wir werden dort uns alle wiederseh'n,
Der Hoffnung Stern bleibt ewig vor uns stehn!

Landeshut und Herischdorf, den 12. April 1834.

Henriette Caroline Hartmann, geborne Endell, Carl Heinrich Endell,	als Kinder.
Christiane Henriette Endell, geborne Seibt, Christian Gottlieb Hartmann,	als Schwiegerkinder.

Dem liebevollen Andenken
des,
am 27. März 1834, zu Breslau, am Nervenfieber
verstorbenen studiosus theologiae,

Herrn Heinrich Denst.

Auch des Jünglings frischem Leben
Bleicht oft früh der Freude Glanz,
Und von seinem Grabeshügel
Spricht der ernste Todtenkranz:
„Blumen blühen, und vergehen,
„Wenn des Todes Lüfte wehen."

Ach! so bist auch Du verblühet,
Und die Liebe weint Dir nach!
Weilt voll Schmerz an Deinem Grabe,
Denn der Deinen Stütze brach:
Ihre Hoffnungen verschwanden,
Seit Du liegst in Todesbanden.

Kräftig nach dem schönsten Ziele
Strebtest Du mit frommem Sinn;
Dachtest redlich einst zu schaffen
Reichen, herrlichen Gewinn
Deinen Brüdern, durch Dein Lehren
Ihrer Seele Heil zu mehren.

Doch es rief, zu höherm Wirken,
Dich der Meister, Himmelan;
Daß zu schönerem Berufe
Sich Dein Geist entfalten kann,
Daß Du, früher, als auf Erden,
Solltest dort vollkommen werden.

Dieser heil'ge Christenglaube
Flößt uns Ruh' ins wunde Herz;
Mildert sanft an Deinem Grabe
Unsrer Seele herben Schmerz;
Lehrt uns aufwärts dahin blicken,
Wo Du wandelst in Entzücken.

So in Liebe treu verbunden
Trennt uns nimmer Grab und Tod;
Und wenn einst auch wir gesieget
Ueber Erdenleid und Noth:
Dann wird Wonn' in Ewigkeiten
Uns Dein Wiedersehn bereiten.

W. D. a. B.
A. G. a. F.

Denkmal
unserm Ehefreunde und Vater
dem Revierförster

Herrn Johann Gottlob Maywald

in Giehren,
gestorben in Förstel am 19. März, alt 66 Jahr,
beerdigt am 24. März 1834.

Ueber seinen Vater weinen müssen —
Bleibt in jeder Art ein traurig Loos.
Seine Liebe, seine Treue missen,
Ihn am Morgen nicht mehr zu begrüßen,
Macht die Leere und den Schmerz zu groß.
Schwere Sorgen — banges Sehnen
Regt sein Tod auf, und viel stille Thränen!

Ach — dies harte Loos ist uns gefallen —
Einen treuen Vater missen wir!
Einsam sollen wir durchs Leben wallen —
Seine Hülfe — ach, sie fehlt uns Allen — —
Und sein freundlich Wort entbehren wir!
Wer soll uns're gute Mutter trösten?
Jammer drückt den Kleinsten wie den Größten!

Auf, zum Menschen-Vater kindlich blicken,
Uns're Noth ihm klagen, unsern Schmerz;
Uns in seine dunkeln Wege schicken,
Uns an seines Wortes Trost erquicken —
Bleibt noch übrig für das bange Herz.
Und dann unsre Pflichten treu erfüllen — —
Heist ja: leben nach des Höchsten Willen.

So gingst du auch, Vater, deine Pfade
Durch dieß mühumwundne Leben hin;
Bautest ganz auf deines Gottes Gnade,
Wichst nie von des graden Sinnes Pfade,
Und geräuschlos schritt dein Fuß dahin.
Darum nimm den Dank und heiße Zähren
Von den Deinen mit in höhre Sphären.

Förstel bei Giehren am 15. April 1834.

Anna Rosine Meiwald, geb. Hirt, als Ehegattin.

Wilhelm, Friedrich, Ernestine, Beate, Julius } Meiwald, Kinder des Verstorbenen.

Nachruf
am Grabe unsers guten Gatten und Vaters des Herrn
Christian Benjamin Wehner,
Fleischhauer-Mstr., Gast- u. Schenkwirth wie auch Gartenbesitzer in Herischdorf.

Er starb den 3. April 1834, alt 47 Jahr 7 Mon. 19 T.

Ach! zu früh für uns hast Du vollendet
Deines Erden-Lebens Pilger-Lauf,
Doch Du hast den Leidens-Kampf geendet,
Und Dein Geist schwang sich zum Himmel auf.
Erndtest dort in alle Ewigkeiten
Freuden, die kein Mensch Dir konnt' bereiten.

Einstens, wenn auch unser Tag sich neiget,
Wenn des Lebens schwache Flamm' erlischt,
Wenn der letzte Blick zum Himmel steiget
Und man uns die letzte Thrän' abwischt,
Werden wir vor Gott uns wiedersehen
Und dann froh im ew'gen Bunde stehen.

Die Hinterlassenen:

Joh. Christiane Wehner, geb. Exner, als Wittwe.

Christiane Wilhelmine, Friedrich Benjamin, Christian Ernst, Traugott Leberecht, } als Kinder.

Todesfall-Anzeigen.

Am 8. März d. J. starb in Marklissa, bei dem Stadt-Müllermstr. Friedrich Wilhelm Metzig, dessen seit zwei Jahren bei ihm gewesener Vater, weiland Johann Carl Gottlob Metzig, gebürtig aus Stein bei Friedeberg, in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren 1 Monat 8 Tagen. Schmerzvoll betrauern denselben eine Wittwe und vier Söhne.

Guter Vater, sanft gingst Du dem Tod entgegen;
Wittwe, Kinder trauern all' um Deinetwegen.
Doch die Hoffnung flößt den Trost uns ein,
Daß wir bald beisammen werden sein.

Marklissa, am 10. April 1834.

Metzig, Stadt-Müllermeister.

Gestern Abend um 1/4 auf 10 Uhr entschlief zum bessern Erwachen in Folge eines Lungengeschwürs in einem Alter von 50 Jahren 7 Monaten und 11 Tagen, mein treuer Gatte und unser sorgsamer Vater, der Gerichts-Scholz, Kreis-Taxator und Acker-Häusler, Johann Gottlieb Rosemann. Er war ein braver und guter Mann; wir fühlen aufs Innigste die Größe des Verlustes, den wir nach Gottes unerforschlichem Rathschluße erfahren haben, bitten in unserm tiefen Schmerze, wie wir hoffen, auch nicht vergebens um gütige Theilnahme bei einer Trübsal die wir nach unermeßlichen Rathschlüßen des Allvaters mit kindlicher Ergebung tragen. Nieder-Verbisdorf den 14. April 1834.

Anna Helena verw. Rosemann, geb. Friebe, und sechs unmündige verwaisete Kinder.

Das frühe Dahinscheiden unsers einzigen geliebten Sohnes, des Porzellan-Malers Gottfried Feist, in einem Alter von noch nicht 24 Jahren, machen wir allen entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiemit bekannt.

Friedeberg a. Q., den 25. März 1834.

Der Porzellan-Maler Echart, nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 8 1/2 Uhr erfolgte, zwar etwas schwere aber glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Schmiedicke, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit den hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. Hirschberg den 14. April 1834. Dr. Meyer.

Kirchen-Nachrichten.
Getraut.

Hirschberg. D. 14. April. Der Bürger und Schornsteinfeger Anton Aloysius Müller, mit Jgfr. Anna Rosina Hübel aus Quaritz. — D. 15. Johann Samuel Flegel, Schuhmachermeister in Warmbrunn, mit der verwittw. Frau Joh. Caroline Otto, geb. Schlaske.

Friedeberg. D. 7. April. Der Weißbäckermeister Friedrich Wilhelm Fischer, mit Joh. Juliane Schär.

Schmiedeberg. D. 13. April. Der Pachtbleicher Rösler in städtisch Hermsdorf, mit Maria Elisabeth Kahl. — D. 14. Carl

Hoffmann, Blechschmied in Steinseiffen, mit der verwittw. Frau Maiwald, geb. Aust.

Landeshut. D. 14. April. Friedrich Wilh. Julius Reimann, Färber= und Mangelmstr. in Friedland, mit Jgfr. Rosina Maria Luise Beierlin. — Christian Ferdinand Martin, Bäckermeister in Schömberg, mit Jgfr. Auguste Luise Steiner. — Der Bürger und Kutscher Carl Benjamin Güttler, mit Jgfr. Joh. Beate Friebe. — D. 15. Joh. Benjamin Springer, Pacht=Hufschmied in Buchwald bei Liebau, mit Jgfr. Caroline Henriette Kneisel aus Waldenburg.

Greiffenberg. D. 14. April. Der Tagearbeiter Joh. Carl Baumert, mit Maria Theresia Scholz. — D. 15. Der Tischler Joh. August Sauer aus Ottendorf, mit Maria Theresia Knobloch aus Stöckicht.

Geboren.

Hirschberg. D. 28. März. Die Frau des Gefreiten Bittel bei der 7ten Landwehr=Regiments=Garnison=Compagnie, einen S., Joh. August Julius. — D. 1. April. Frau Maurer Ebert, e. T., Christiane Wilhelmine Josephe. — D. 9. Frau Amanuensis Thomas, einen todten Sohn.

Jauer. D. 5. April. Frau Schneider Spulwig, eine T. — D. 8. Frau Inwohner Friebe, einen S.

Poischwitz. D. 27. März. Frau Freihäusler und Schneidermeister Mücke, eine T. — D. 28. Frau Freibauergutsbesitzer Hentschel, einen S. — D. 30. Frau Freibauergutsbesitzer Otte, einen Sohn.

Kolbnitz. Frau Pachtbrauer Nickelmann, einen S.

Goldberg. D. 22. März. Frau Gürtler Hahn, eine T. — D. 28. Frau Tischler Förster, eine T. — D. 30. Frau Tuchmacher Bachmann, eine T. — D. 1. April. Frau Tuchmacher Frenzel, einen Sohn.

Landeshut. D. 1. April. Frau Rektor Baude, eine T. — D. 9. Frau Nagelschmied Böhm, einen S. — Frau Kreis=Hülfs=Sekretair Binner, einen S. — D. 12. Frau Tischler Görisch, einen S. — D. 13. Frau Buchbinder Geisler, eine T.

Leppersdorf. D. 31. März. Frau Färber= und Mangelmeister Beierlin, eine T.

Friedeberg. D. 29. März. Frau Tischler Heusel, e. S. — Frau Maurer Leder, einen S. — Zu Röhrsdorf: Frau Inwohner Scholz, einen S. — D. 6. April. Frau Gastwirth Winkler, einen S.

Hagendorf. D. 27. März. Frau Erbbleichmstr. Ebersbach, einen S., Johann Herrmann.

Schwerta. D. 9. April. Frau Rade= und Gestellmacher Kühn, eine T.

Schmiedeberg. D. 13. April. Frau Grenzaufseher Tetri, einen S. — D. 14. Frau Glöckner Horlitz, einen todten Sohn.

Warmbrunn. D. 31. März. Frau Douchemeister Siebenhaar, einen S., Herrmann August Heinrich.

Herischdorf. D. 4. März. Frau Bauergutsbesitzer Latzke, eine T., Christiane Henriette Pauline. — D. 31. Frau Bauergutsbesitzer Höckel, eine T., Joh. Christ. Rosine.

Fürstenstein. D. 10. April. Frau Kopist Endler, geborne Sachs, eine T.

Bolkenhain. D. 8. April. Frau Inwohner und Schuhmacher Weiß, eine T.

Schönthälchen. D. 29. März. Frau Inwohner Engler, e. T.

Neu=Würgsdorf. D. 8. April. Frau Häusler und Gerichtsscholz Weber, einen S.

Halbendorf. D. 6. April. Frau Freibauergutsbes. Preuß, e. S.

Nieder=Würgsdorf. D. 8. April. Frau Freibauergutsbesitzer Kieblmann, eine T.

Ober=Wolmsdorf. D. 9. April. Frau Freigärtner Gründel, eine Tochter.

Ober=Würgsdorf. D. 11. April. Frau Inwohner Littner, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 8. April. Carl Wilhelm Theodor, Sohn des Bürgers und Barbierers Herrn Friede, 4 J. 3 W. — D. 9. Paul. Ernestine, Tochter des Weißgerbermstrs. Hoffmann, 6 M. — D. 12. Adelheide Agnes Pauline, Tochter des berittenen Steuer=Aufsehers Herrn von Kornatzky, 1 J. 9 M. — D. 13. Friedrich Eduard, Sohn des Schneiders Weise, 23 W. 5 T. — D. 15. Friedrich Wilhelm August, Sohn des Zucker=Raffinerie=Arbeiters Rindfleisch, 10 M.

Herischdorf. D. 27. März. Ernestine Wilhelmine Henriette, einzige Tochter des Hausbesitzers und Schleierwebers Brauner, 1 J. 8 M. 18 T. — Christian Benjamin Wehner, Fleischhauermeister, Gast= und Schenkwirth, 47 J. 7 M. 19 T.

Landeshut. D. 10. April. Caroline Sophie, jüngste Tochter des Herrn Röver, Assessor beim hiesigen Königl. Land= und Stadtgericht, 10 M.

Goldberg. D. 4. April. Carl Robert, Sohn des Tuchfabrikanten Töpler, 7 M. 24 T. — Auguste Luise Mathilde, Tochter des Schuhmachers Kretschmer, 3 M. 21 T. — D. 5. Der Tuchmacher Christian Benjamin Morgenroth, 59 J. 4 M. 2 T.

Goldentraum. D. 31. März. Frau Weber Carl Peter, Joh. Rosine geb. Tschirch, 51 J. 26 T. — D. 3. April. Joh. Eleonore geb. Wagenknecht, Ehefrau des Wundarzeneikundigen Benjamin Wagenknecht, 55 J. weniger 16 T.

Jauer. D. 3. April. Carl Benjamin, Sohn des Inwohners Gurlt, 1 J. 8 T. — D. 5. Carl Hugo Rudolph, jüngster Sohn des Vorwerksbesitzers Grosser, 1 J. 17 T.

Poischwitz. D. 26. März. Ernst August, Zwillings=Sohn des Freibauergutsbesitzers Schmidt, 8 M. 8 T. — D. 3. April. Die Frau Inwohner Anna Rosina Jungfer, geb. Fiebig, 60 J. 2 M. 3 T. — D. 4. Der Freihäusler und Schneidermeister Bliemel, 44 J. 11 M.

Friedersdorf. D. 7. April. Frau Häusler und Weber Tschirch, Maria Rosina, geb. Neumann, 62 J. 2 M. 9 T.

Schwerta. D. 3. April. Frau Kuttner, Johanne Eleonore, 39 J. 11 M. 2 T.

Greiffenberg. D. 20. März. Herr Joh. Gottlob Rüdiger, Schuhmacher=Oberältester, 76 J. 3 M. 10 T.

Schmiedeberg. D. 11. April. Marie Caroline Josephe, Tochter des Handelsmannes Herrmann, 7 M.

Neugersdorf. D. 9. April. Frau Häusler Gäßner, Anna Elisabeth, 61 J. 3 M. 26 T.

Nieder=Würgsdorf. D. 6. April. Der Inwohner Gottlieb Richterwitz, 65 J. — D. 7. Joh. Carl August, Sohn des Inwohners und Schuhmachers Weishampel, 6 M. 11 T.

Ober=Würgsdorf. D. 8. April. Johann Carl Samuel, Sohn des Inwohners Rolke, 1 J. 5 M. 21 T.

Hohes Alter.

Am 4. April starb zu Hartmannsdorf der Auszügler Johann Christian Simon, alt 87 Jahr 10 Monat.

Brandschaden.

Am 8. April, Abends 8 Uhr, ging abermals zu Liegnitz (in der Vorstadt auf der Jauergasse) bei dem Vorwerksbesitzer Biedermann, an dessen Schaafstall, Feuer auf, wodurch dieser ganze Hof, so wie der des Vorwerksbesitzers Wendrich, und der Schützen=Kretscham, völlig abbrannten.

Bei dem rc. Biedermann sind 11 Pferde, sämmtliche Schaafe und alles Schwarz= und Hausvieh, und bei dem rc. Wendrich, das ganze Schaafvieh, ein Theil der Pferde, Rind= und anderes Vieh, im Feuer umgekommen.

Im Schützen=Kretscham fiel der Pächterin Ludewig ein Theil des zusammenstürzenden Daches auf den Hals, wodurch dieselbe so sehr beschädigt wurde, daß ihre Wiedergenesung zweifelhaft ist.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 244 hierselbst gelegene, auf 1391 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte, dem Schneidermeister Bahl gehörige Haus, in Termino

den 12. Juni 1834,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Zugleich wird hiermit, auf den Antrag eines Real-Creditors, der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder des benannten Grundstücks eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche an das Grundstück oder dessen Kaufgeld im hiesigen Gerichts-Local anberaumt, wozu die sämmtlichen Creditoren unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen den Käufer des Grundstücks und gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 7. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 8 b. zu Straupitz gelegene, auf 126 Rthlr. 15 Sgr. laut Taxe abgeschätzte, zum Nachlaß des Häusler Christian Ehrenfried Kambach gehörige Haus, in Termino

den 5. Juni c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des zu Straupitz verstorbenen Häusler Christian Ehrenfried Kambach der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ebenfalls ein Termin auf

den 5. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

zur Anmeldung sämmtlicher, bis jetzt unbekannt gebliebenen Gläubiger anberaumt worden, wozu die etwanigen unbekannten Gläubiger hiermit mit der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 7. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Edictal-Citation. Nachdem über die Verlassenschaft des am 5. Julius 1833 verstorbenen Rector und Mittagsprediger Carl Ludwig Jachmann hierselbst, welche nach dem Inventario in 233 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. Activis und 521 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. Passivis besteht, auf den Antrag des Vormundes der Jachmann'schen Minorennen, Kaufmannes Herrn E. Leuschner, als Beneficialerben, die Eröffnung des erbschaftlichen Liquidationsprozesses heut verfügt und ein Termin zur Anbringung und Bescheinigung sämmtlicher Forderungen an die Masse auf

den 28. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtslocale anberaumt worden, so werden hierzu sämmtliche Gläubiger des Rector Jachmann mit der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Creditoren von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Waldenburg, den 8. März 1834.

Im Auftrage Eines Königl. Oberlandes-Gerichts zu Breslau.
Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 103 zu Wüste-Röhrsdorf, Hirschberg'schen Kreises, belegene, unterm 14. October 1833 gerichtlich, mit Beilaß auf 3450 Rthlr. 22 Sgr., ohne denselben auf 3336 Rthlr. 21 Sgr. geschätzte Brau- und Brennerei-Wirthschaft, nebst dazu gehörigem Wohn- und Wirthschafts-Gebäude und Brauhause, auch 4 Scheffel Schlesisch Aussaat Acker und einigem Wiesewachs, wird in Termino peremtorio den 21. Mai 1834 öffentlich, auf den Antrag eines Real-Berechtigten, an den Meist- und Bestbietenden in der Gerichts-Kanzellei zu Kupferberg verkauft. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, eventualiter Caution dafür zu bestellen, und den baldigen Zuschlag, sofern kein gesetzliches Hinderniß entgegen steht, zu gewärtigen.

Hirschberg, den 14. October 1833.

Das Gerichts-Amt der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg.

Verpachtung. Die Nutzung des Rindviehes bei dem Dominio Boberstein, soll, vom 1. Juli d. J. an, auf 3 Jahre verpachtet werden; unter welchen Bedingungen ist von heute an zu jeder Zeit bei mir selbst zu erfahren. Boberstein, den 10. April 1834.

Verw. v. Rothkirch, geb. v. Köckritz.

☞ In Nr. 479 a zu Hirschberg sind gute wohlfeile Kartoffeln zu haben.

Bekanntmachung. Nach Vorschrift der Allerhöchst erlaßnen allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. November 1808 und wegen des hiernach bevorstehenden Ausscheidens eines Drittheils der Herren Stadtverordneten und ihrer Herren Stellvertreter, wird bekannt gemacht, daß, zu Folge der wegen des Zeitpunktes der neuen Wahlen ergangenen Vorschriften, nunmehro zur Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und Stellvertreter

der 21. April 1834

bestimmt worden ist, und an diesem Tage vor dem Wahlgeschäft, zur angemessenen Vorbereitung für diese wichtige Handlung, in beiden Kirchen Gottesdienst gehalten werden wird.

Es werden demnach die Stimmfähigen Bürger hiermit eingeladen, an gedachtem Tage sowohl beim Gottesdienst, als auch nach dessen Beendigung, um 10 Uhr Vormittags, und zwar ein Jeder in dem, für den Bezirk, worinnen er wohnhaft ist, bestimmten Wahlversammlungs-Orte sich in Person zur Wahlversammlung einzufinden.

Die Wahlversammlungs-Orte sind:

1. Für den Langgassen-Bezirk, der kleine Schützen-Saal.
2. Für den Burg-Bezirk, das Conferenz-Zimmer der Herren Stadtverordneten.
3. Für den Schildauer Bezirk, der Saal im Gartenhause des Herrn Kaufmann Geisler.
4. Für den Kirch-Bezirk, der Actus-Saal im Cantorhause.
5. Für den Mühlgraben-Bezirk, der Brauer Hartmann'sche Saal.
6. Für den Bober-Bezirk, der Saal im Armenhause.
7. Für den Sand-Bezirk, der Saal im Gasthof zum Kynast.
8. Für den Schützen-Bezirk, der Saal im Gasthofe zu Neu-Warschau.

Jeder, welcher durch dringende und gesetzliche Abhaltungen verhindert wird, der Wahl beizuwohnen, ist verpflichtet, sein Außenbleiben und die Verhinderungs-Ursachen dem Herrn Bezirks-Vorsteher anzuzeigen.

Insbesondere werden Diejenigen, welche bei den bisherigen Wahlen unentschuldigt oder ohne gültige Hinderungs-Ursachen weggeblieben sind, angelegentlich zur Erfüllung ihrer Bürgerpflichten aufgefordert, und wird das Vertrauen gefaßt, daß Jeder, der nicht durch unbeheblich Abhaltungen verhindert wird, sich durch Erinnerung an seine Bürgerpflicht und durch Erwägung der Wichtigkeit dieses Wahlgeschäfts angetrieben finden wird, davon nicht zurück zu bleiben.

Hierbei werden Diejenigen, die schon mehrmals ohne triftige Gründe ausgeblieben sind, auf die gesetzliche Befugniß der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung: wider sie statt findende Nachtheile zu beschließen, aufmerksam gemacht, wornach durch einen von Wohlderselben gefaßten Beschluß festgesetzt worden:

> daß diejenigen Bürger, welche künftig bei den Wahlversammlungen absichtlich ausgeblieben, auch sich nicht gesetzlich entschuldigt, stärker zu andern Gemein-Lasten angezogen, und ein Sechstel des Servises mehr, als sie sonst zu leisten verbunden, entrichten sollen.

Auch muß gewünscht werden, daß sich der religiöse und gemeinnützige Sinn für das Wahlgeschäft in einem zahlreichern Besuch des, der Wahl vorausgehenden Gottesdienstes, äußern möge.

Hirschberg, den 25. März 1834.

Der Magistrat.

Avertissement. Auf den Antrag der Beneficial-Erben sollen die von dem verstorbenen Kaufmann Joh. Christian Daniel Böttger zu Schwerta nachgelassenen Grundstücke, als:

1) der in der Landungs-Tabelle No. 29 von Schwerta Litt. A. registrirte, dem Kretscham schräg gegenüber belegene Garten zu 1 Schffl. Aussaat Dresdner Maas circa, mit dem vor einigen Jahren darein erbauten Kegelhause nebst Kegelbahn, nach Abzug der Lasten und Abgaben auf 200 Rtl. Cour. taxirt,

2) die ibid. Litt. B. registrirte, am Tzschochwege belegene, völlig abgabenfreie Wiese, jetzt größtentheils Acker, zu circa 4 Schffl. Aussaat Dresdener Maas, auf 400 Rtl. Cour. ortsgerichtlich abgeschätzt,

in dem einzigen Bietungs-Termine

den 16. Juni c. Nachmittags 2 Uhr

an Gerichtsstelle zu Schwerta, im Wege der nothwendigen Subhastaiion, veräußert werden. Indem wir Kauflustige hierzu einladen, bemerken wir, in Bezug auf die ausführlichen, im Gerichts-Kretscham zu Schwerta und an Gerichtsstelle zu Meffersdorf affigirten Patente cum Taxa, daß der Zuschlag auf das Meistgebot erfolgen wird, dafern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des ꝛc. Böttger Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, diese ihre Ansprüche und Forderungen in dem gedachten Termine sub poena praeclusi anzumelden und zu bescheinigen.

Meffersdorf den 14. Febr. 1834.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Schwerta.

Subhastations-Anzeige. Das zu Hartmannsdorf bei Landeshut gelegene, dem Carl Benjamin Rasper gehörige, ortsgerichtlich auf 630 Rtl. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Bauergut, Nr. 27, von einer halben Hube, soll, Schuldenhalber, im Wege der nothwendigen Subhastation, in den auf

den 18. März, den 16. April,

und peremtorisch

den 14. Mai d. J.,

in dem dasigen herrschaftlichen Schlosse anstehenden Bietungs-Terminen an den Meist- und Bestbietenden gerichtlich versteigert werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Landeshut, den 3. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Hartmannsdorf.

Subhastations-Avertissement und Edictal-Citation.

Die Immobilien der Maria Elisabeth verw. Kaufmann Böttger, geb. Kloß, als:

1) die in Nieder-Schwerta sub Nr. 271 belegene, mit der Bier-, Brandwein- und Salzschank-, der Brandweinbrennerei-, auch der Handels-, Back- und Schlachtgerechtigkeit und dem Schänkenbelage dotirte Schölzerei, wozu 11 Morgen 32 Quadrat-Ruthen Preuß. Garten-, Acker- und Wiesenland gehören,
2) das in der Landungstabelle Nr. 20 von Schwerta Litt. A. registrirte Ackerstück von 2 Morgen 33 Quadrat-Ruthen,

welche, nach Abzug aller darauf haftenden Reallasten, und zwar die Schölzerei cum accessor. auf 5520 Rtl. 2 Sgr. 3 Pf. Cour., incl. des Gebäudewerths von 2158 Rtl. 25 Sgr., das Separat-Ackerstück aber auf 171 Rtl. 7 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, sollen auf den Antrag zweier Real-Gläubiger, via executionis, in terminis

den 16. Dezbr. d. J., den 17. März und 16. Juni k. J., Nachmittags 2 Uhr, von denen Letzterer peremtorisch ist, und an Gerichtsstelle in Schwerta ansteht, erstere beide aber an hiesiger Gerichtsstelle abgehalten werden, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden; welches dem kauflustigen Publiko, mit Bezug an das an hiesiger Gerichtsstelle, in der Brauerei zu Schwerta und an Gerichtsstelle zu Lauban cum Taxa affigirte Proclama, bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 20. December 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichtsamt der Herrschaft Schwerta.

Verkaufs-Anzeige und Edictal-Citation.

Das zu Schwarzwaldau, Landeshuter Kreises, sub Nr. 40 belegene, auf 230 Rthlr. gewürdigte Johann Gottlob Rauer'sche Haus und Freigarten, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino unico et peremtorio,

den 22. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Kanzellei zu Schwarzwaldau verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorladen.

Zugleich werden alle unbekannte Gläubiger des rc. Rauer zu bemeldtem Termine, Behufs Liquidation ihrer Forderungen, zu erscheinen, aufgefordert, widrigenfalls dieselben mit allen ihren Ansprüchen an die Masse werden präcludirt, und ihnen damit gegen dieselbe und die zur Hebung kommenden Creditoren ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt werden wird.

Waldenburg, den 6. März 1834.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Proclama. Die zum Nachlaß des Johann Gottfried Beyer gehörige, zu Mittel-Kauffung, sub No. 8 belegene und ortsgerichtlich auf 55 Rthlr. gewürdigte Freihäuslerstelle soll in dem, auf

den 31. Mai Nachmittags um 4 Uhr

in Mittel-Kauffung anstehenden einzigen peremtorischen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladen.

Da über den Nachlaß des Johann Gottfried Beyer zugleich der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche spätestens in dem obigen Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Vorrechten präcludirt und nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 9. März 1834.

Das Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.
Fliegel.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation der zur Concurs-Masse des Rothhofbesitzers Sommer in Alt-Schönau gehörigen, sub Nr. 125 daselbst gelegenen, und auf 380 Rtlr. taxirten sogenannten Strähler'schen Aecker, steht ein peremtorischer Bietungstermin auf

den 30. August 1834

in der Kanzelei zu Alt-Schönau an. Hierzu laden wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vor.

Hirschberg den 16. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nro. 37 in Mittel-Stonsdorf gelegenen, dem Häusler Johann Carl Richter gehörigen und auf 74 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Hauses steht ein peremtorischer Licitations-Termin auf

den 24. Mai 1834

in der Kanzellei zu Stonsdorf an. Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 17. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Stonsdorf. Lütke.

Rindvieh-Verpachtung.

Die Nutzung des auf dem Dominio Reibnitz stehenden Rindviehes, soll in dem auf

den 29. April c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte anstehenden Licitations-Termine, vom 1. Juli an, auf drei hinter einander folgende Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu cautions- und sachfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Alt-Kemnitz, den 7. April 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Oeffentliches Aufgebot.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden hiemit nachstehende Realforderungen resp. die darüber etwa vorhandenen, für verloren zu haltenden Instrumente öffentlich aufgeboten:

A. Forderungen, über welche zwar die eingetragenen Gläubiger Quittungen zu leisten bereit sind, über welche aber die Schuld-Instrumente abhanden gekommen sind.

1) Bei dem Gerichts-Amte Niemitz-Kauffung auf dem Ansorgeschen Bauergute No. 11 — 400 Rthlr. für die Friebeschen Minorennen ex instrumento vom 4. Decbr. 1824.

2) Bei dem Gerichts-Amte Mittel-Kauffung auf der Gärtnerstelle No. 69 eingetragen — 140 Rtlr. vom Garnhändler Blümel unterm 24. Februar 1794 erborgt.

3) Bei dem Gerichts-Amte Nimmersath auf dem Grundstück No. 40 zu Ober-Kunzendorf eingetragen:

1. 6 Rthlr. aus der Wentzelschen Mündel-Kasse zu Ober-Kunzendorf, intabulirt den 20. Juli 1803; cf. Waisen-Acten.
2. 6 Rthlr. aus der Fiebigerschen Mündel-Kasse zu Neu-Kunzendorf, intabulirt den 20. Juli 1803; cf. Waisen-Acten.

B. Forderungen, über welche sowohl die Schuld- und Hypotheken-Instrumente, als auch die Quittungen der ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger fehlen:

1) Bei dem Gerichts-Amte Mittel-Kauffung

a. Bei dem Hause No. 61 eingetragen: (Johann Christoph Stief) restirt 10 Rtlr. 12 Sgr. der Grundherrschaft.

b. Bei dem Hofehause No. 73 eingetragen:
1. restirt 13 Rthlr. 12 Sgr. der Grundherrschaft und 12 Rthlr. 18 Sgr. Kaufgelder.
2. restirt noch 2 Rthlr. 6 Sgr. Kaufgelder.
3. restirt 10 Rthlr. zur Ernst Püschelschen Vormundschafts-Kasse.

c. Bei dem Freihause No. 84 eingetragen:
1. Zehn Rthlr. sind den 25. März 1787 eingetragen, welche Besitzer von der Mäuerschen Vormundschaft gegen Hypothek zu 5 Proc. erborgt.
2. Restiret 23 Rthlr. zur Ansorgeschen Mündel-Kasse.

d. Bei dem Freihause No. 89 eingetragen 10 Rtlr. rückständige Kaufgelder.

e. Bei dem Hofehause No. 30 eingetragen: Besitzer ist schuldig 7 Rthlr. der Grundherrschaft, Freyin von Kottwitz laut gerichtlichem Zugeständniß:

f. Bei dem Hofehause Nro. 33 eingetragen: 10 Rthlr. 12 Sgr. restiret Besitzer laut gerichtlichem Zugeständniß der Freyin von Kottwitz.

g. Bei dem Hofehause No. 39 eingetragen: Besitzer ist das ganze Kaufgeld mit 24 Rthlr. schuldig an die Grundherrschaft.

2) Bei dem Gerichts-Amte Stöckel-Kauffung. Bei dem Hofegarten No. 38 eingetragen:
1. 6 Rthlr. der Grundherrschaft.
2. 2 Rthlr. der abwesenden Rüfferschen Tochter.
3. 12 Rthlr. rückständige Kaufgelder, haftend in Terminen.

3) Bei dem Gerichts-Amt Elbel-Kauffung:

a. Bei dem Hause No. 9 eingetragen: Besitzer (Hans Christoph Langer) bleibt term. Joh. 1782 schuldig 16 Rthlr. 24 Sgr. der Grundherrschaft Kaufgeld.

b. Bei dem Hause No. 5 eingetragen: 15 Rthlr. ist Besitzer (Johann Gottlob Schnabel) zur Püschelschen Vormundschafts-Kasse schuldig.

c. Bei dem Hause No. 8 eingetragen:
1) 3 Rthlr. 6 Sgr. rückständige Kaufgelder restirt Besitzer (Hans Christoph Pillger) angeblich dem abwesenden Langer, des Gottfried Langers Sohn.
2) 2 Rthlr. 20 Sgr. der Grundherrschaft baares Darlehn, laut gerichtlichem Protokoll vom 26. November 1777.

d. Bei dem Hause No. 15 eingetragen: Besitzer (Gottlieb Pillger) ist der Grundherrschaft schuldig 6 Rthlr. 12 Sgr. Kaufgeld, ingleichen 3 Rthlr. baares Darlehn zum Loßgelde seines Weibes.

4) Bei dem Gerichts-Amte von Cammerswaldau: bei dem Freihause No. 98 eingetragen: An Illatis der Ehe-Consortin des Besitzers, Magdalena Sophia geb. Rafflerin, sind auf Ansuchen ihres Ehemannes, Ehrenfried Rieger, 60 Rthlr. anhero eingetragen worden, vide Protocoll vom 13. März 1794.

Es werden daher die genannten unbekannten Gläubiger, deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, welche an diese Posten und die abhanden gekommenen Hypotheken-Instrumente Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben in dem auf

den 14. Mai Vormittags um 9 Uhr

in dem Geschäfts-Lokale des Justitiarii anberaumten Termine entweder persönlich oder durch zuläßige Mandatarien, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft die hiesigen Justiz-Commissarien: Justiz-Commissions-Rath Hälschner, Justiz-Commissarius Woit und Justiz-Commissarius Robe in Vorschlag gebracht werden, anzumelden, und zu bescheinigen, widrigenfalls die abhanden gekommenen Instrumente amortisirt, die unbekannten Gläubiger aber mit ihren An-

sprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, endlich auch die Löschung der Capitalien selbst im Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Hirschberg, den 8. Februar 1834.

Die Gerichts-Aemter von Kauffungen, Nimmersath und Cammerswaldau. Fliegel.

Subhastations-Anzeige. Die sub Nr. 31 zu Georgenthal, Bolkenhainer Kreises belegene Hofehäuslerstelle, zu welcher außer einem Obst- und Grasegarten noch 4½ Scheffel Breslauer Maaß Acker gehört, und welche im November 1832 ortsgerichtlich auf 195 Rtlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag der Erben des verstorbenen Besitzers Johann Gottlieb Krause, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden.

Der einzige Bietungs-Termin steht auf den 29. April 1834 Nachmittags 4 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Lauterbach an, und es werden hierdurch Kauflustige eingeladen, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag nach eingegangener Genehmigung der Krauseschen Erben erfolgen soll. Bolkenhain den 11. März 1834.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach. Werner.

Rind- und Federvieh-Verpachtung.

Die Nutzung des auf dem herrschaftlichen Niederhofe zu Boberröhrsdorf befindlichen Rind- und Federviehes, soll vom 1. Juli c. an auf 3 hinter einander folgende Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu ein Licitations-Termin Mittwoch, den 30. April c., Vormittags 9 Uhr, in der Kanzellei zu Boberröhrsdorf, woselbst auch von heut ab, so wie hier, die Pacht-Bedingungen eingesehen werden können, abgehalten werden wird.

Hermsdorf unt. K., den 26. März 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Verpachtung der Brauerei zu Hohlstein.

Das Dominium Hohlstein beabsichtigt, dieselbe ohne die Brennerei, nebst ihren fünf Verlagsstätten, von Johanni d. J. ab zu verpachten.

Hierzu wird ein Termin auf den 6. Juni d. J. angesetzt, an welchem sich cautionsfähige und mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige einfinden wollen.

Die Pacht-Bedingungen sind vom 1. April ab bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte einzusehen.

Hohlstein, den 27. März 1834.

Das Fürstliche Wirthschafts-Amt.

Zu verkaufen ist eine bedeutende Quantität Heufutter auf dem ehemaligen Niederhofe zu Seitendorf bei Ketschdorf, Schönauer Kreis, bei Friedrich.

Verpachtungs-Anzeige. Zur anderweitigen Verpachtung des hiesigen Brau- und Brennerei-Urbar's an den Meistbietenden, von termino Johanni c. ab, ist ein Termin auf den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse anberaumt; zu welchem kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hartmannsdorf bei Landeshut, den 29. März 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Verpachtungs-Anzeige. Zur anderweitigen Verpachtung der Nutzung von 50 Kühen auf dem Dominio Hartmannsdorf bei Landeshut an den Meistbietenden, von termino Johanni d. J. ab, steht der Termin auf den 28. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse an; zu welchem kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

☞ Feine Liqueure! ☜

*** Wiederverkäufern ein namhafter Rabatt!

Perini und Comp.

in Breslau,

Albrechts-Straße Nr. 29, dem Königl. Ober-Post-Amte gegenüber,

empfehlen

mehr als sechszig verschiedene Sorten Liqueure, die doppelten im Preise von 22 bis 30 Sgr., die einfachen zu 8 bis 12 Sgr. und eine Mittelgattung derselben zu 16 Sgr., das Preuß. Quart; ferner die beliebtesten Sorten ausländischer, insbesondere Französischer und Italienischer Liqueure, als: Huile d'Ananas, d'Anisette, d'Alkermes, Stomachique, de Roses, de Vanille, Maraschino di Zara, Maraschino di Trieste, Extrait d'Absinthe, Schweizer Kirschwasser u. a. m.; endlich auch ächten Arac de Goa, Jamaika- und inländischen Rum. C. Perini und Comp.

Breslau, im April 1834.

Gelbes Wachs

kauft Carl Vogt in Hirschberg.

Anzeige. Leere Oxhoft-Fässer kauft die Weinessig-Fabrik von C. A. Du Bois, Schildauer Vorstadt in Hirschberg, und offerirt gleichzeitig ihr Fabrikat in besonderer Güte und billigstem Preise.

Anzeige. Mit einer großen Auswahl der allerneuesten Portrait's, Blumen-Körben, und verschiedenen Sorten Bonbons empfiehlt sich ergebenst

Hirschberg, den 2. April 1834.

der Konditor Scholtz.

☞ Guter Bienen-Honig steht zum Verkauf bei dem Kretschmer Anforge in Mauer.

Hausverkauf. Ein in der Vorstadt von Hirschberg sehr angenehm gelegenes und im vollkommensten Baustande befindliches ganz massives Wohnhaus, bestehend in sieben größeren und kleineren Stuben, einem kleinen Speisesaal, einer Stube mit Kochofen, einer hellen Küche mit Speisegewölbe, hinlänglichen Kammern und Bodenräumen, trocknem Keller, massivem Stall und Remise zu vier Pferden und mehrerern Wagen, einer Holzremise und dem nöthigen Hofraum, ist, wegen Ortsveränderung, mit dem an dieses Haus stoßenden, gut angelegten Garten, gegen baare Zahlung bald zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in Person oder in portofreien Briefen an den, mit diesem Verkauf beauftragten, Unterzeichneten wenden.

Hirschberg, den 10. April 1834.

Bernhard,
Feldwebel und Rechnungsführer im 2ten Bat. 7ten Landwehr-Regmts.

Verkaufs-Anzeige. Ich bin Willens, meine in Nieder-Blasdorf, Landeshuter Kreises, sub Nro. 2 gelegene und in gutem Zustande sich befindende Branntweinbrennerei-Besitzung, eine Freigärtnerstelle, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich jederzeit bei unterzeichnetem Eigenthümer melden.

Christian Gogler.

Gasthofs-Verkauf.

Ein an der Dresdner-Leipziger Straße, zwischen Dresden und Meissen, gelegener, aus ganz neuen Gebäuden bestehender und in bester Aufnahme befindlicher Gasthof, nebst Feldern, Garten und Weinberg, ist unter sehr annehmlichen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

J. G. Ritter,
Nr. 12 in Schadewalde bei Marklissa.

Zu verkaufen. Eine sehr gut gelegene Seifensiederei, nebst einer eingerichteten Wachszieherei, in Jauer, nahe am Getreide-Markt, ist aus freier Hand zu verkaufen, und sind die Kaufs-Bedingungen beim Eigenthümer zu erfahren. Kaufliebhaber belieben sich mündlich oder in portofreien Briefen an den Kaufmann Carl Weiß in Jauer zu wenden, welcher hierüber nähere Auskunft geben wird.

Jauer, im April 1834.

Ziegelverkauf. Die Dachziegelei zu Stöckel-Kauffung, die sich eines besondern Materials zu erfreuen hat, welches sich mit jedem Jahr mehr bewährt, ist durch Vergrößerung in den Stand gesetzt, allen eingehenden Bestellungen sofort zu genügen. Auch werden daselbst alle Simsziegel jeder Art auf vorherige Bestellung verfertigt.

Zu verkaufen ist baldigst ein eiserner großer Seifensieder-Kessel. Wo? erfährt man portofrei in der Buchdruckerei zu Goldberg.

Zu verkaufen steht eine Zwirnmaschine von 13 Gängen; das Nähere zu Landeshut bei Unruh.

Anzeigen.

1. Aechten Rigaer Tonnen-Leinsaamen haben wir preißwürdig abzulassen.

2. Frischen keimfähigen Waldsaamen, sowohl Laub- als Nadelhölzer, bieten wir zum billigen Ankauf den Herren Forst-Besitzern und Forst-Beamten hiermit ergebenst an.

3. Zur Beschaffung von Capitalien jeder Höhe, zu 4, 4½ und 5 %, in den ersten zwei Drittheilen der Kaufsumme, so zwar, daß bei pünktlicher Zinszahlung eine Kündigung binnen einem Decennium nicht zu befürchten ist, erbieten wir uns, und bemerken: daß wir uns nur derjenigen diesfälligen Aufträge unterziehen, wo uns die Original-Informations-Documente kostenfrei, und mit einem Sach-gemäßen Vorschuß versehen, zugefertigt werden.

4. Im Besitze mannigfacher und solider Aufträge, sind wir in den Stand gesetzt, zum vortheilhaften Ankaufe von Herrschaften, Ritter- und Landgütern, Besitzungen, Fabriken, Gerechtigkeiten, Badeanstalten, Apotheken, Gast- und Privat-Häusern, vermittelnd, unsere nach Zufriedenheit strebenden Dienste anzubieten.

5. Einige Forst- und Wirthschafts-Beamten, für deren Empfehlungswürdigkeit wir uns verbürgen und welche Caution erlegen können, sind wir kostenfrei nachzuweisen bereit, wenn uns die offenen Stellen, die damit verbundenen Gehalte und Emolumente nachrichtlich und portofrei mitgetheilt werden.

6. Offene Lehrstellen in der Oekonomie, bei der Handlung, zu Künsten und Gewerben sind sogleich zu vergeben.

Görlitz, den 28. März 1834.

Das Central-Agentur- und Geschäfts-Comtoir.

Verkauf oder Verpachtung.

Wegen anderweitigem Ankauf wünsche ich meinen Gasthof, das Deutsche Haus, nebst Ackerwirthschaft und vollständigem Inventarium, bald zu verkaufen, oder von Johanni ab zu verpachten. Anfragen werden portofrei erbeten.

G. Blau in Schmiedeberg.

Verkauf. Der Gerichtskretscham zu Willmannsdorf, Jauerschen Kreises, mit den Rechten des Schlachtens und Backens und 5 Scheffel Ackerland, wie auch Obst- und Grasegarten, nebst einer Schmiedewerkstelle, steht freiwillig zu verkaufen; daher Kauflustige das Nähere am genannten Orte einsehen können. Klingaufsche Erben.

Anzeige. Eine ganz gute und brauchbare Kratzmaschine für Wollespinnerei, steht billig zu verkaufen. Wo? sagt in Striegau der Buchbinder Carl Barthel.

☞ Unterzeichneter bietet 4 noch brauchbare Leinwand-Pressen zum Verkauf an.

Carl Fiebing in Landeshut.

Anzeige. Schöner rother Steiermärk'scher Kleesaat ist im Ganzen und Einzelnen zu dem billigsten Preise zu haben bei Julius Ulrich in Goldberg.

Bekanntmachung. Nachdem ich heut die Handlungs-Gelegenheit, so wie die Lokale, zu Betreibung des Caffétier-geschäftes, von dem hiesigen Bürger und Handelsmann Herrn Wagner sen. pachtweise übernommen, so habe ich nicht unterlassen wollen, einem resp. Publiko

a) zur gefälligen Abnahme der besten Specereien aller Art, von Tabacken in Paqueten und lose, von Weinen, als: ungarische, spanische, französische etc., nebst sonstigen Diversitäten, so wie

b) zum gütigen Besuch meines Caffee-Lokales, in welchem ich, außer mit einem neuen Billard, mit Caffee, guten Bieren, feinen Liqueuren etc., aufzuwarten das Vergnügen haben werde,

mit dem Bemerken mich ganz gehorsamst zu empfehlen, daß ich mir es sehr angelegen seyn lassen werde, durch billige Preise und Güte der Waaren, so wie durch Promptität, mich des Zutrauens eines resp. Publikums stets werth zu machen.

Kupferberg, den 25. März 1834.

Traugott Körber,
Kaufmann und Caffétier in dem Wagner senior'schen Hause Nr. 95 hierselbst.

Anzeige. Die zeither von mir verwaltete Agentur der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Aachen für den Jauer-, Schönau-, Bolkenhain-, Landeshut- und Striegau'schen Kreis ist von mir aufgegeben und nach dem Beschluß der Direktion mit der Liegnitzer Agentur jetzt vereinigt worden, indem ich dies hiermit anzeige, bemerke ich, daß Herr Kalkulator Meltzer Agent ist, an welchen man sich wegen Versicherungen zu wenden hat.

Jauer, den 31. März 1834.

B. G. Hoffmann.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige des Herrn B. G. Hoffmann bescheinige ich hierdurch die Verbindung der für obgenannte Kreise zeither in Jauer bestandenen Agentur, der in Betreff ihrer Solidität sowohl, als in anderer Hinsicht von der vortheilhaftesten Seite bekannten und empfehlenswerthen Feuer-Versicherungs-Societät zu Aachen, mit der zu Liegnitz bestehenden Agentur, womit ich zugleich die ergebene Bitte verbinde, sich nunmehr an den dasigen Kalkulator Herrn Meltzer wegen der zu schließenden Versicherungen gefälligst wenden zu wollen.

Glogau, den 31. März 1834.

Ritter, Haupt-Agent.

Franz Skoda in Friedeberg
empfiehlt hiermit seine

Leih-Bibliothek

ganz ergebenst.

Gesuch. Einem jungen Menschen, von rechtschaffenen Eltern, welcher Lust hat, die Seifensieder-Profession zu erlernen, weiset die Expedition des Boten ein baldiges Unterkommen bei einem Meister in einer bedeutenden Werkstatt, außer Hirschberg, nach.

Zu verpachten ist auf dem zur Herrschaft Lehnhaus gehörigen Gute Nieder-Mauer, ohnweit der Stadt Lähn, von Johanni dieses Jahres ab, auf drei Jahre, das Rind- und Federvieh. Diejenigen Pachtgeneigten, welche im Stande sind, ihre Cautions- und Sachfähigkeit nachzuweisen, können sich jederzeit hierselbst melden und die Pacht-Bedingungen erfahren.

Wirthschafts-Amt Lehnhaus, den 26. März 1834.

Vermiethung. In meinem am Markt gelegenen Hause Nr. 33, ist

1) die Wohnung im ersten Stockwerk zu Termin Johanni a. c.,
2) das vordere Verkaufs-Gewölbe und
3) eine Stube par terre, nach dem Hof zu,

bald, zusammen auch einzeln, zu vermiethen, und kann, nöthigenfalls, auch Stallung auf 2 Pferde und Wagenplatz dazu abgelassen werden. Johann Friedrich Anders.

Hirschberg, den 7. April 1834.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts häuslich niedergelassen habe. — Bereits genoß ich seit mehreren Jahren das Vertrauen Eines hohen Adels und geehrten Publikums, da ich stets bemüht war, durch die Aechtheit meiner Augengläser jedem Wunsche auf das pünktlichste nachzukommen, und ich glaube, mir auch für die Zukunft schmeicheln zu dürfen, mich mit recht vielen Aufträgen beehrt zu sehen. Auch wird das schon so oft in diesen Blättern so mannigfach ausgesprochene Zeugniß der Herren Aerzte den deutlichsten Beweis geben, wie ich stets bemüht war, durch passende Brillen den so mannigfachen Uebeln der Sehkraft nachzuhelfen.

Mein Magazin enthält:

Azur-, Kiesel- und die anerkannt stärkenden Berg-Kristall-Brillen, in Stahl, Silber, Schildkröte und Horn; Perspektive aller Art, Hohl-Spiegel, Loupen, Lorgnetten in Perlenmutter, Silber und Horn, Prismata etc. etc. Reparaturen von Brillen und andern optischen Werkzeugen werden bei mir gut und billigst gefertigt.

Hirschberg, den 6. April 1834.

Paul Theodor Lehmann, Bürger und Optikus, wohnhaft beim Seifensieder Herrn Exner auf der Langgasse.

Gesuch. Ein Oeconom ohne Familie, der blos durch den Verlust seiner Frau, hinsichts der Viehwirthschaft, brodtlos geworden, gute Zeugnisse hat, wünscht ein Unterkommen als Amtmann oder Rechnungsführer. Das Nähere beim Buchdrucker Opitz in Jauer.

Wohnungs-Veränderung. Vom 11. April ab wohne ich auf der Priester-Gasse im Hinterhause des Herrn Cämmerer Anders, Nro. 33 eine Stiege hoch, welches zu gütiger Beachtung. Hirschberg, im April 1834.

Carl Schäffer.

Anzeige. Schönen keimfähigen Leinsaamen, in Säcken, empfiehlt dem resp. landwirthschaftlichen Publikum zur gefälligen Abnahme: C. A. Hoferichter, auf der Langgasse in Hirschberg.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein sub Nro. 695 zwischen den Brücken gelegenes Haus aus freier Hand zu verkaufen; die Kaufbedingungen sind beim Eigenthümer selbst, dem Tischlermeister Felsmann, zu erfahren. Hirschberg, den 16. April 1834.

Anzeige. Ein Schulpräparand, der schon einige Uibung im Unterrichtertheilen hat, und einen Choral auf der Orgel beim Gottesdienst abspielen kann, würde bei einer anständigen Behandlung gleich ein Unterkommen beim Kantor und Schullehrer Schöter in Krommenau finden.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
April.	5	27 Z. 1 8/10 L.	27 Z. 2 4/10 L.	27 Z. 2 6/10 L.	— 1 1/2	5	2
	6	27" 2 8/10 '''	27" 2 8/10 '''	27" 3 2/10 '''	2 1/2	6	4
	7	27" 3 3/10 '''	27" 3 1/10 '''	27" 1 2/10 '''	4	6	5
	8	27" 1 2/10 '''	27" 0 5/10 '''	27" 0 1/10 '''	1	4	1
	9	26" 11 3/10 '''	26" 11 6/10 '''	26" 11 3/10 '''	2	1 1/2	— 1/2
	10	26" 10 5/10 '''	26" 10 4/10 '''	26" 10 1/10 '''	0	3	1
	11	26" 9 8/10 '''	26" 10 '''	26" 10 7/10 '''	1/3	5 1/2	— 1

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 12. April 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141 3/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	152
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—25 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 3/4
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 3/4	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	101 3/4
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	98 2/3
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	55 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	88 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 5/6	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

	Hirschberg, den 10. April 1834.						Jauer, den 12. April 1834.				
Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 18 —	1 8 —	1 1 —	— 24 —	— 16 —	1 2 —	1 13 —	1 5 —	— 28 —	— 21 —	— 17 —
Mittler . .	1 14 —	1 3 —	— 24 —	— 22 —	— 15 —	— 28 —	1 10 —	1 — —	— 25 —	— 19 —	— 16 —
Niedrigster	1 10 —	— 29 —	— 21 —	— 18 —	— 13 —	— — —	1 7 —	— 25 —	— 22 —	— 17 —	— 15 —
Löwenberg, den 7. April 1834. (Höchster Preis.)							1 20 —	1 9 —	1 — —	— 25 —	— 17 —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die allhier unter Nr. 293 belegene dreigängige Obermühle, den Brucks'schen Erben gehörig, welche, mit Inbegriff der Nutzung eines dazu gehörigen Ackerstücks von 3/4 Scheffeln Aussaat alt Maaß, auf 3954 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, soll in dem

am 16. Juni 1834, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe kann täglich auf der Registratur und auf dem Gerichts-Saal eingesehen werden.

Schmiedeberg, den 19. März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Gotthold.

In unserer Canzlei kann vom 1sten Mai c. ab ein tüchtiger Schreiber unterkommen. Die Meldungen müssen persönlich bei dem Director geschehen. Liebenthal den 15. April 1834.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Schmiedicke.

Bekanntmachung. Das Brau- und Brenn-Urbar zu Kreibau, soll in Termino

den 11. Juni c., Vormittags um 10 Uhr,

im herrschaftlichen Schlosse daselbst anderweit verpachtet werden, dazu man cautionsfähige Brauermeister mit dem Bemerken einladet, daß die diesfälligen Bedingungen beim dasigen Wirthschafts-Amt eingesehen werden können.

Haynau, den 10. April 1834.

Das Gräflich v. Panin-Poninskische Gerichts-Amt zu Kreibau. Wecker, Just.

Subhastations-Patent und Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Commerzien-Rath Tietze'schen Erben, soll das denselben gehörige, sub Nr. 24 zu Stöckel-Kauffung gelegene, und ortsgerichtlich auf 30 Rthlr. abgeschätzte Haus, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino

den 19. Juli, Nachmittags um 4 Uhr,

zu Stöckel-Kauffung öffentlich verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an das für den Commerzien-Rath Tietze, unterm 17. November 1823 bei diesem, früher dem Kalkhändler Scholz gehörigen Hause, eingetragene Kapital per 100 Rthlr., und das darüber sprechende Hypotheken-Instrument von demselben dato, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch vorgeladen, dieselben in dem anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf das Grundstück präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument selbst amortisirt und im Hypothekenbuche die Löschung erfolgen wird.

Hirschberg, den 10. April 1834.

Das Gerichts-Amt von Stöckel-Kauffung.

Fliegel.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkaufe der sub Nr. 55 zu Tiefhartmannsdorf, im Schönau'schen Kreise gelegenen, auf 50 Rthlr. gewürdigten, und zum Johann Gottlieb Sauer'schen Nachlasse gehörigen Freihäuslerstelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin, und zugleich ein Termin zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an den verschuldeten Sauer'schen Nachlaß auf

den 30. Mai 1834, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, alle Gläubiger aber unter der Warnung geladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren Forderungen an die Masse präcludiret, und ihnen deshalb sowohl gegen die übrigen Creditoren, als auch gegen den Käufer des Grundstücks, ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde. Hirschberg, den 30. März 1834.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Langenöls gelegenen, sub Nr. 1 im Hypothekenbuche eingetragenen, auf 1638 Rthl. ortsgerichtlich gewürdigten Ländereien, von 42 Morgen 79½ □Ruthen, des Handelsmann Gottfried Grabs, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 13. Mai
den 10. Juni } d. J., Vormittags um 10 Uhr,
den 8. Juli

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypothekenbuche nicht hervorgeben, angewiesen, solche spätestens in den obgedachten Terminen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Gegeben Lauban, den 29. März 1834.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter.

Königk, Just.

Auctions=Anzeige. Die Nachlaß=Sachen des hierselbst verstorbenen Schullehrer Herrn Dierbergs, bestehend in Uhren, Porzelan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken, Gemälden, Zeichnungen, Büchern, die besonders sehr reichhaltig sind, Instrumenten, als Positiv, Clavier, Flöte, Clarinet und Violin rc., sollen, auf Antrag Eines Königlichen Land= und Stadt=Gerichts zu Liebenthal,

Sonntags, als den 20. April,

Nachmittags von 1 Uhr ab, in dem hiesigen Schulhause, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Groß=Stöckicht, den 13. April 1834.

Die Orts=Gerichte.

Rindvieh=Verpachtung.

Es sollen von Johanni dieses Jahres an, auf dem Schloßhofe zu Rohrlach bei Hirschberg 30 Stück Nutzkühe anderweit auf 3 auch 4 Jahre verpachtet werden. Als Caution wird die Vorausbezahlung eines vierteljährigen Pachtes verlangt, und der Pacht=Contract ist bis dahin zu jeder Zeit abzuschließen.

Anzeige. Da ich mich aus der merkantilischen Welt gänzlich zurückziehen will, so beabsichtige ich, mein Material=Geschäft mit Tabacks=Fabrik und Nebenbranche zu verpachten, oder auch, nebst dem ganz massiven schönen Hause, Seitengebäuden und bedeutendem Hofraum, zu verkaufen. Das Geschäft nährt, bei solider Betreibung, ausreichend, welches meine äußern Umstände bezeugen und die Bücher bestätigen. Das Waaren=Lager besteht aus lauter couranten Artikeln, und die Uebernahme, auf eine oder die andere Weise, kann sogleich oder später erfolgen. Zur pachtweisen Betreibung des Geschäfts würden 2 bis 3000 Rtl. Fonds erforderlich seyn, und über die Kaufsbedingungen werden schriftliche Verhandlungen das Weitere besagen, nur werden unfrankirte Briefe und Unterhändler höflichst verbeten. Wilh. Pannach.

Löbau, in der Königl. Sächsischen Ober-Lausitz, am 12. April 1834.

☞ Anfang des neuen Schuljahres, Montags den 21. April; spätestens bis zu diesem Termine, müssen alle der evangelischen Schule angehörigen schulpflichtigen Kinder bei dem Herrn Oberlehrer Reich zur Aufnahme gemeldet seyn.

Hirschberg, den 13. April 1834.

Henkel, als Revisor.

Oeffentlicher Dank. Es ist mir eine angenehme Pflicht, den geehrten Lotterie=Interessenten, im Namen des Bürgerrettungs=Instituts, meinen verbindlichst=gerührtesten Dank zu bezeugen, für die wohlwollende Bereitwilligkeit, womit Sie so gütig waren, meine Absichten zu unterstützen. Gottes reicher Segen, und Denen, die einst genießen werden, was Sie freundlich boten, möge Ihnen tausendfältig lohnen, so wie es mir die reinste, erhabenste Freude gewährt, das Gelingen meines Zwecks, in Folge Ihres gütigen Beistandes, so glänzend erfüllt zu sehen. Einigen wackern Männern, demnächst einer sehr geschätzten, achtbaren Dame, — deren Namen zu nennen mir die Bescheidenheit verbietet, — bin ich jedoch noch ganz besonders verpflichtet, weil ohne ihrer unermüdeten Thätigkeit, ihrem regen Eifer, ihrer eigenen noblen Generosität das Werk wohl schwerlich gelungen seyn dürfte, erlauben Sie mir, Ihnen deswegen meine innigste Hochachtung hiermit öffentlich ausdrücken zu dürfen. Die Ueberzeugung, daß Alle mit den getroffenen Anordnungen zufrieden gewesen, Niemand an der strengen Gewissenhaftigkeit, welche dabei unerläßlich vorwaltete, gezweifelt haben möge, würde mich sehr glücklich machen. — Hätte ich partheiisch seyn wollen, es rechtlich seyn dürfen, da möchte freilich wohl manches eine andere Bestimmung erhalten haben.

Graf v. Schwerin.

Danksagung. Für die mir so vielseitig erwiesene herzliche Theilnahme an dem mich betroffenen Unglück des Todes meines Sohnes, des Stud. Theolog. Heinrich Denst, erstatte ich hiermit meinen innigsten Dank.

Verw. Cantor Denst zu Hirschberg.

Dank. Dem Herrn Wirthschafts=Beamten und der Löblichen Gemeinde zu Schreibendorf, welche bei der am 14. v. M. in hiesiger Gemeinde bei dem Bauer Kluge entstandenen Feuersbrunst (durch welche alle seine Habe ein Raub der Flammen geworden, und derselbe sich und seiner Familie das Leben durch die Fenster zu retten bedacht seyn mußte,) mit ihrer Spritze zum Löschen herbei eilten, so wie auch der Löblichen Gemeinde Hohenwald, welche sich dabei sehr thätig bewiesen, sagen wir den herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß Sie Gott vor dergleichen Unglück bewahren möge.

Rothenzechau, den 1. April 1834.

Jung, Richter. Kretschmer, Geschworner.

Ergebenste Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Herrschaftliche Gallerie am 15. April geöffnet worden und bemerke dabei, daß Sonntags, bei etwaiger kühler Witterung, der Salon geheizt seyn wird. Indem ich um hochgeneigten Besuch bitte, werde ich es mir stets zur Pflicht machen, sowohl durch gutes Getränke, als auch durch schmackhafte Speisen und prompte Bedienung, die in diesem Locale erforderlich ist, die Zufriedenheit hochverehrter Gäste zu erwerben zu suchen. — Zu veranstaltende Dinées und Soupées übernehme ich zu jeder Zeit, doch bitte ich zuvor um geneigteste zeitgemäße Anmeldung.

Warmbrunn, den 15. April 1834.

Kuhnert, Pächter der Gallerie.

Erbscholtisei-Verkauf.

Es ist zu Ober-Schreibendorf, zwischen Landeshut und Schmiedeberg, die, an der öffentlichen Landstraße belegene, in Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden gut im Stande gehaltene, Erbscholtisei mit circa 24 Scheffel alt Bresl. Maas Aussaat, einem Garten und lebendigem Wasser versehen, aus freier Hand zu verkaufen. Die Gerechtigkeiten, Branntwein zu brennen, Schank-, Gastwirthschaft und Bäckerei [auf Gewerbeschein] zu üben, besitzt dieses Grundstück. Gute Stallung für circa 30 Pferde ist auch dabei befindlich. Kauflustige und zahlungsfähige Liebhaber wollen sich geneigtst bald zu jeder beliebigen Zeit bei den Rudolphschen Erbes-Interessenten zu Schreibendorf melden, allwo das Nähere über diesen Verkauf und über das bedeutende Inventarium zu erfahren und einzusehen ist.

Freiwilliger Verkauf. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine zu Hohenwiese, eine halbe Stunde von der Stadt Schmiedeberg belegene zweigängige, zinsfreie Wasser-Mühle, wozu ein nahe an der Mühle belegenes Ackerstück von circa 1 Morgen gehört, aus freyer Hand zu verkaufen. Zu diesem Verkauf habe ich einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 20. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr

in meiner Behausung festgesetzt, zu welchem ich alle zahlungsfähige Kaufliebhaber hierdurch mit der Bemerkung ergebenst einlade, daß die Kaufbedingungen vor dem Termin bei mir eingesehen werden können; so wie der Kauf- und resp. Verkauf bei annehmlichen Geboten schon vor dem angesetzten Termine mit mir abgeschlossen werden kann.

Da zur Mühle selbst noch keine Wohnung erbaut, die Anlage zu dieser aber vorhanden und mit wenigen Kosten herzustellen ist, so wird dem etwanigen Käufer von mir ein halb Jahr freie Wohnung zugesichert, bis er sich solche durch den Ausbau der Anlage selbst hergestellt haben wird, welches für ihn um so leichter ist, da das Material dazu bereits vorhanden ist. Hohenwiese den 12. April 1834.

C. Wolscht, Müllermeister.

Da ich von ärztliche Hülfe suchenden Armen während meiner Abwesenheit oft aufgesucht werde, so zeige hiermit an, daß Solche täglich früh von 11 bis 12 Uhr von mir ärztlichen Rath unentgeldlich erhalten können und sich zu dieser Zeit in meiner Wohnung einzufinden haben. Notorisch Arme, innerhalb der Stadt, werde ich zugleich gratis besuchen.

Hirschberg d. 14. April 1834. Dr. Thiesmeier.

Ergebenste Offerte.

Bei dem Herannahen der Badezeit gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und anderen resp. Herrschaften, welche gesonnen seyn möchten, die Gesundbrunnen und Bäder Flinsbergs zu besuchen, die ergebenste Anzeige zu machen: daß ich das zeither von meinem Vater besessene, durch seine bequeme und freundliche Lage, nahe an den Bädern, und mitten in den Promenaden, unter dem Namen des „Schützischen Hauses" dem resp. Bade-Publiko genugsam bekannte Haus nunmehr als wirklicher Eigenthümer übernommen habe. — Indem ich nun ganz ergebenst bitte, das meinen Aeltern seit so vielen Jahren geschenkte und von uns höchst dankvoll anerkannte Wohlwollen auf mich gütigst überzutragen, biete ich den bedeutenden Wohnungs-Gelaß meines Hauses, in vielen größeren und kleineren Quartieren bestehend, und in dieselben theilbar, den verehrten Herrschaften für ihren Aufenthalt bei hiesigen Gesundbrunnen ergebenst und freundlichst an. So viel in meinen Kräften steht, werde ich bemüht seyn, durch bequeme und anständige Einrichtung der Zimmer, das Innere meines Hauses mit seinen äußeren Annehmlichkeiten in ein richtiges Verhältniß zu setzen; wie es denn auch meine und meiner Gattin vorzügliche Pflicht seyn wird, durch die zuvorkommendste Aufmerksamkeit und freundlichste Dienstgefälligkeit den geehrten Kurgästen den Aufenthalt in meinem Hause so angenehm als möglich zu machen. Billigkeit in den Forderungen, wozu ich mich besonders gegen diejenigen resp. Kurgäste erbiete, welche schon im Monat Juny, vor der größten Frequenz des hiesigen Bades, sich entschließen wollten, ihre Brunnenkur zu gebrauchen, wird mein vorzügliches Augenmerk seyn.

Dabei verfehle ich auch nicht, dem verehrten Publiko und den hochgeschätzten Kur- und Badegästen mein nicht unbedeutendes Lager von Damenschuhen aller Größen, aus verschiedenen Arten Leder und Zeugen gut und dauerhaft gearbeitet, zu möglichst billigen Preisen hiermit gehorsamst zu empfehlen. Ich werde durch die Annahme geschickter Gehülfen in den Stand gesetzt seyn, jeden mir gewordenen Auftrag zu Arbeit für Damen und Herren, in kurzer Zeit gut und tüchtig auszuführen. Freudig und zuversichtlich sehe ich recht vielen geehrten Aufträgen und Bestellungen zu Badewohnungen entgegen, denen zu genügen, mein eifrigstes Bestreben seyn wird. Flinsberg den 14. April 1834.

Karl August Schütz,
Hausbesitzer und Schuhmacher.

Wer eine milchende Eselin zu verkaufen hat, erhält einen Käufer nachgewiesen in der Exped. d. Boten.

Lebewohl. Bei meinem nunmehrigen Abgange zum Regiment, sage ich der meiner Führung bisher anvertraut gewesenen Königl. 8. Compagnie des Hochlöblichen 2. Bataillons 7. Landwehr-Regiments, ein freundliches Lebewohl, und zugleich den erkenntlichsten Dank für die ungetheilten Beweise von Vertrauen, welcher ich mich in jeder Beziehung zu erfreuen hatte. — Möge es einem Jeden wohl gehen, und Sie sich der fernern Theilnahme an Ihrem Ergehen von mir versichert halten.

Hirschberg, den 16. April 1834.

Hollatz,
Capitain und Compagnie-Chef im 7. Infanterie-Regiment.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in und um Bolkenhain gebe ich mir die Ehre hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als ausübender Musikus und Musiklehrer niedergelassen habe. Indem ich nun meine Dienste als solcher auf den bekanntesten musikalischen Instrumenten Jedem offerire, füge ich zugleich die gehorsamste Bitte hinzu, mich bei vorkommenden Fällen geneigtest zu berücksichtigen, und verspreche, Jedes Vertrauen solcher Art durch Mühe, Fleiß und Billigkeit zu rechtfertigen.

Bolkenhain, den 10. April 1834.

Karl Puder, Musikus.

Eichen-Bohlen-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem stehen zum Verkauf: Dürre eichene Pfosten u. Bretter von 1 bis 6 Zoll Stärke in großen Quantitäten; desgleichen bunte Birken-Pfosten und Bretter, wie auch dergleichen Erlene, 1 und 2 Zoll Stärke. Ferner sind noch Pfosten u. Bretter von Birnbaum-, Linden- u. Flaser-Pappeln, auch Weisbuchene 3 und 4 zöllige Dielen ebenfalls vorräthig. Um geneigte Abnahme bittend, verspreche ich die billigsten und herabgesetzte Preise.

Sasterhausen bei Striegau den 6. April 1834.

F. Fiedler, Brett-Mühl-Meister.

Lotterie-Sache. Die Loose zur 4ten Classe, so spätestens Sonntags den 20sten dieses M. nicht eingelöset sind, werde ich, als verlassen, anderweit verkaufen.

Hirschberg den 14. April 1834. G. Steckel,
Lotterie-Unter-Einnehmer bei Hrn. Raupbach.

Zu vermiethen. In dem Hause, Nummer 364 zu Schmiedeberg sind jetzt oder zu Johanni zu vermiethen: in der obern Etage 3 Stuben nebst Alcove, Küche und Speisegewölbe, und in der untern Etage 2 Stuben und ein großer Saal, auch kann ein Theil des Gartens dazu abgelassen werden. Es kann im Ganzen oder auch getheilt vermiethet werden. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Anzeige. Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich den 20. April, so wie alle Sonntage, Tanz-Musik halten werde. F. Scholz,
Pächter zum grünen Hirten in den Waldhäusern.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel, verehrlichen Publiko und meinen geehrten Kunden zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich von heut an im Hause der verw. Frau Bäckermstr. Walter, innere Schildauerstr., der Krahnschen Stadt-Buchdruckerei gegenüber wohne, und bitte, mir Ihr Zutrauen ferner zu schenken, indem ich stets bemüht seyn werde, prompt und nach der neuesten Mode zu arbeiten.

Hirschberg, den 2. April 1834.

Karger, Mannskleider-Verfertiger.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen ist ein Logis von 3 Stuben nebst Zubehör, wie auch im Mittel-Hause eine bequeme Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör. Wo? ist zu erfahren unter der Butterlaube bei

A. B. Hayn.

Blumenverkauf. Bei dem Kunstgärtner W. Weinhold, im ehemals v. Buchsschen Garten zu Hirschberg, sind dieses Frühjahr ein Sortiment perrenirender Astern, in 90 Sorten mit Abarten, Nro. und Namen, für 2 Rthr., ohne Namen für 1 Rthr. 10 Sgr., zu haben; solche sind vorzüglich in große Gärten und Anlagen zu empfehlen; auch sind andere schön blühende Stauden und Zwiebel-Arten billig abzulassen; auch von meinen holländischen und türkischen Ranunkeln, schönste volle Farben, 100 Stück blühbare für 1 Rthr. 10 Sgr.

Gesuch. Ein gebildetes Mädchen, die Tochter eines in der Lausitz verstorbenen Predigers, 25 Jahr alt, sucht ein ihrem Stande gemäßes Engagement als Wirthschafterin, Gehülfin häuslicher Besorgungen, oder auch als Erzieherin kleiner Kinder. Sie ist auf einige Wochen zum Besuch bei ihren Verwandten, einer hiesigen Familie, und wird, um desfalsige Rücksprache nehmen zu können, das Nähere in der Expedition des Boten a. d. R. unter der Bezeichnung H. St. gern gewährt werden.

Gesuch. Ein Buchbinder-Lehrling wird gesucht. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Ein Knabe vom Lande, der das Schlosser-Handwerk zu erlernen wünscht, erhält einen Lehrherrn nachgewiesen in der Expedition des Boten.

Anzeige. Es wird ein moderner halbgedeckter Wagen, welcher dauerhaft, aber leicht gebaut ist, zu kaufen gewünscht. Den Käufer weiset die Expedition des Boten nach.

☞ Der heutigen Nr. 16 des Boten ꝛc. ist beigelegt: eine Beilage der Buchhandlung des Herrn Nesener, betreffend den Damenfreund, und eine dergleichen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, betreffend Blanc's Handbuch.